

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 140.

Mittwoch den 21. November 1888.

XXVII. Jahrgang.

Zu den Gemeinderathswahlen.

Es hatte den Anschein, als sollten die heute beginnenden Wahlen für den Gemeinderath in einmüthigster Weise vor sich geben, zumal die abtretende Gemeindevertretung nach allgemeinem Urtheil ihre volle Pflicht und Schuldigkeit gethan. Doch ist es einigermaßen anders gekommen; es machen sich verschiedene Meinungen bemerkbar und geben dadurch kund, daß die Theilnahme am öffentlichen Leben doch eine größere als erwartet ist, daß die Wahlen in die Vertretung der Stadt nicht mehr, wie in guter alter Zeit (es ist übrigens nicht gar viele Jahre her) von einigen wenigen Machthabern und ihrem Gefolge gemacht werden sollen. Dies ist ja ganz in der Ordnung und auch die Umschau nach neuen Männern hat ihre gute Berechtigung; doch sollte man nicht deshalb Bekanntes und Bewährtes einfach bei Seite schieben. Die Marburger Zeitung sieht dem bevorstehenden Wahlkampfe ruhig zu, da ja sämmtliche genannte Namen einen deutlichen, zumeist sehr guten Klang haben; immerhin glaubt sie jedoch eine Eigenschaft eines Vertreters der Gemeinde Marburg hervorheben zu sollen, die sehr erwünscht ist, doch zu wenig allgemein berührt und gefordert wird: es ist dies eine klare und bewußte deutsche Gesinnung! Nun hat der Schreiber dieser Zeilen die sichere Ueberzeugung, daß viele deutsche Leser dieses Aufsatzes, wenn sie bis hieher gelangt sind, das Blatt hinlegen und ausrufen werden: „Schon wieder diese Mahnung deutsch zu sein, das bin ich ja doch schon lange“; mit Verlaub, der das dann sagt, ist nicht von jener Art, wie ihn die Deutschen Oesterreichs heute brauchen! Es ist gewiß nicht nöthig, daß jeder deutsche Bewerber um ein öffentliches Ehrenamt auf die Unter-Grundsätze irgend einer der leider sehr zahlreichen öffentlichen deutschen Parteiungen vereidigt werde, auch braucht man ihm nicht nachzurechnen, wie oft er ein schwarz-roth-goldenes Band um die Brust getragen oder eine deutsche Festschärpe an seinem Hause befestigt, das sind Aeußerlichkeiten, die freilich ihre guten Dienste zu Zeiten thun, allein das soll sofort im Bewußtsein jedes Wählers aufleben: der

vorgeschlagene Mann ist „deutsch“ vom Scheitel bis zur Sohle! Ob wir nun in unserer freundlichen Draustadt viele solcher Männer haben, deren Vergangenheit und Wirken solcher Art ist, daß der deutsche Wähler in ihnen auch ohne dreifarbige Außenseite sofort den Verfechter und Förderer deutschen Volkswohles erkennt? Die Antwort mögen die Wähler geben!

War der oberwähnte Leser vielleicht doch noch so geduldig, bis hieher zu folgen, so ist drei gegen eins zu wetten, daß er jetzt aufspringt und sagt: „Natürlich, wir haben im Gemeinderathe nichts Anderes zu thun, als deutsch-nationale Politik zu treiben!“ Wenn die Sorge um das Gedeihen und Blühen der „deutschen“ Stadt Marburg, die Förderung des „deutschen“ Gewerbes und Handels, der „deutschen“ Schule, strenge Beobachtung des nationalen Gegners auf allen diesen Gebieten, die Achtung auf Reinheit in Sprache, auf „deutsche“ Gesinnung treuer Stadtbediensteter — wenn alles dies deutsch-nationale Politik treiben heißt, dann hat diese allerdings, nach der Ansicht des Schreibers dieser Zeilen, der Marburger Gemeinderath in hohem Grade zu pflegen!

Was nun die Beziehung dieser Ausführungen zu den heute beginnenden Wahlen anbetrifft, so sei im Hinblick auf den jetzt sein Wirken beendenden Gemeinderath gesagt, er hat auch in nationaler Richtung des Oesterren ein gutes Wort gesprochen, eine gute That gethan, deshalb brauchen bei einer Wiederwahl der meisten alten Stadtväter, die Wähler von denselben ein Nichtbeachten der deutschen Art unserer Stadt nicht zu befürchten. Sondern jedoch die Wähler tüchtige Arbeiter und strammere Deutsche in den Gemeinderath, dann um so besser, — sonst sind große Veränderungen im Interesse unserer Stadt gewiß nicht gelegen! —

Zum Schluß sei der Wunsch auf eine recht zahlreiche Theilnahme der Wählerschaft an der Wahl selbst ausgesprochen, — denn nur so kann der Wille der Bevölkerung Marburgs zum richtigen Ausdruck gelangen.

Neues Wetterleuchten.

Seitdem es Rußland gelungen ist, mit Hilfe internationaler Gelegenheitsmacher eine Anleihe von 500 Millionen zu machen, beginnt wieder ein Wetterleuchten. Die ungünstige Auffassung der Lage beschränkt sich nicht auf eine bestimmte Beurtheiler-Gruppe. So ziemlich in allen Schattirungen der Presse wird auf die unfreundliche Veränderung der Situation in ernstlichen Worten aufmerksam gemacht. Die „Köln. Ztg.“, die im Allgemeinen mit dem Winde, der in leitenden Kreisen Deutschlands weht, vertraut ist, schreibt anscheinend offiziös:

„Die Tragweite der neuen russischen Armeeverordnungen kann von dem großen Publikum erst ermessen werden, nachdem sachverständige und berufene Männer dieselben besprochen haben werden; es ist zu erwarten, daß dies demnächst geschehen werde. Für den ersten Augenblick genüge der Hinweis, daß durch jene Maßregeln alles bestätigt wird, was seit Monaten in österreichischen, ungarischen und theilweise auch in deutschen Blättern über russische Truppenbewegungen gesagt worden ist und daß namentlich die Verschiebung der Divisionen Nr. 2 und 19 aus Kasan und dem Kaukasus an die Westgrenze, die von den Russen noch mit groben Worten abgeleugnet wurde, nunmehr zur unbestreitbaren Thatsache geworden ist. Wenn aus Petersburg gemeldet wird, daß die Veränderungen weiter keinen Zweck hätten, als zu verhindern, daß die Korpsrayons die Grenze der Militärbezirke durchkreuzten und daß ferner die Auflösung des Charkower Militärbezirks durch rein ökonomische Gründe hervorgerufen sei und eine Ersparnis im Kriegsbudget von 180,000 Rubel ergeben habe, so findet dieser schwache Versuch der Schönfärberei hier gebührende Aufnahme. Unverkennbar ist es geradezu, daß Rußland mit seinen militärischen Vorbereitungen so unverhohlen hervortritt in dem Augenblick, wo es sich mit einem neuen Anleiheversuche für angeblich rein friedlich-kulturelle Zwecke an den Geldmarkt wendet. Diese Erscheinungen werden natürlich zunächst in dem verbündeten Oesterreich-Ungarn eine schärfere Beachtung fordern,

Josef Othmar Kardinal Rauscher, Fürsterzbischof von Wien.*)

Rauscher gehört zu den hervorragendsten Persönlichkeiten des modernen Oesterreich, an dessen politischer Ausgestaltung er, wie wenig andere, einen entscheidenden Anteil nahm. Fast in den nämlichen Tagen, da der 18jährige Erzherzog Franz Josef über die Trümmer, die die Revolution in Oesterreich mit Sturmeseile geschaffen hatte, auf den altherwürdigen Thron der Habsburger stieg, mit der großen, ja gewaltigen Aufgabe, unter entsprechender Schonung des Hergebrachten neue taugliche Formen für den Staat und das Verhältnis zwischen Herrscher und Volk zu finden, fast in den nämlichen Tagen wurde auch der 51jährige Akademiedirektor Josef Othmar Ritter von Rauscher seinem bisherigen Stillleben entrisen und auf einen verantwortungsvollen Posten gestellt. Und das kam so. Von 1826 bis 1832 bekleidete der frühere Kooperator von Hütteldorf bei Wien, Josef Rauscher, die Stelle eines Professors der Kirchengeschichte am damaligen k. k. Lyceum in Salzburg. Zu Rauschers Füßen, der die Geschichte mit edlem Feuer und zu Herzen

dringender Begeisterung vorzutragen verstand, saß Prinz Friedrich zu Schwarzenberg, später Kardinal und Erzbischof zuerst von Salzburg, dann von Prag. Kardinal Schwarzenberg hatte nun den Ende des Jahres 1848 erledigten Bischofsitz von Seckau neu zu besetzen und erinnerte sich dabei seines einstigen Lehrers, der dazumal auch der Lehrer der drei Erzherzoge Franz Josef, Ferdinand Max und Karl Ludwig war und eben zu Olmütz weilte, wohin sich der Hof, der Revolution in Wien entweichend, am 7. Oktober 1848 geflüchtet hatte.

In Graz, der Residenz des Seckauer Bischofs, hatte das Jahr 1848 nachhaltigere Wirkungen erzielt, als in den meisten andern Städten Oesterreichs, daher der neue Bischof Verhältnisse vorfand, die überaus schwieriger Natur waren, um so mehr, da auch die slovenisch-nationale Agitation außerst lebhaft Wellen warf. Allein Rauscher wurde im ganzen und großen doch der Sachlage Herr; seine umfassende Bildung, sein zur Milde neigender Sinn, seine staatsmännisch freie Art, mit der er allen Fragen gegenübertrat, unterstützten ihn dabei aufs wesentlichste und lenkten auch die Aufmerksamkeit der hohen und höchsten Kreise auf den Mann, der auf philosophischem, historischem und juridischem Gebiete nicht minder zu Hause war als auf dem der Theologie. Viele Sorgen bereiteten dem neuen Fürsterzbischofe von Seckau die Monegauer, die in

Graz ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten und seit dem 1. Januar 1850 auch durch ein Blatt, das den Titel „Urkristenthum“ führte, unterstützt wurden. Dieses Blatt ging, wenn es besonders saftige Artikel hatte, in vielen tausenden von Exemplaren hinaus in die Stadt und auf das Land, überall die Werbetrommel rührend für das angeblich unverfälschte Christenthum.

Fürsterbischof Rauscher widmete dem Treiben der Monegauer seine vollste Aufmerksamkeit und seine — in maßvoller Polemik längst erprobte Feder. So schreibt er unter Anderem in dem Hirtenbrief vom 1. Februar 1851: Dem Christenthume, der Monarchie und schließlich dem Eigenthume stellt sich eine Lehre entgegen, welche zwar an Vernunft und Gründen ungemein arm ist, aber an den Begierden, welchen sie Befriedigung vorpiegelt, gefährliche Bundesgenossen hat. Freiheit von der Tyrannei der Religion! Freiheit von der Tyrannei der Sittlichkeit! Freiheit von der Tyrannei des Rechts! Dies war und ist der kurze Inhalt des Sirenenengesanges, durch welchen sie die Leichtgläubigen anlockt. So weit dies Lied ertönte, quollen dicke Nebel der Vorurtheile empor und legten sich um die Augen vieler.

Endlich wandte sich Rauscher bittlich unter dem 16. September an den Kaiser und genau zwei Monate später entzog ein kaiserliches Edikt dem Monegauer Verein die Duldung.

*) Von Dr. Celestin Wolfsgruber, Benediktiner zu den Schotten in Wien. Freiburg im Breisgau 1888, Herder'sche Verlagsbuchhandlung. 10 M.

wenn auch der ruhebedürftige Bürger und Geschäftsmann es mit Recht ablehnen wird, in denselben eine unmittelbare Bedrohung des europäischen Friedens zu erblicken. Aber auch wir Deutsche werden durch das russische Vorgehen daran erinnert, daß es nun einmal unser geschichtliches Schicksal ist, in einer ungünstigen geographischen Lage, eingefaßt von waffengewaltigen Nachbarn, zu leben und uns auf diese Lage einzurichten zu müssen. Wenn uns diese etwas ungemüthliche Lage vor der Erschlaffung unserer Volkskraft bewahrt, welche sich sonst wohl nach großen Erfolgen einstellt, so wird man die einzelnen Mahnungen an den Fortbestand derselben um so gleichmüthiger hinnehmen können, je klarer man sich die Sache ein- für allemal gemacht hat."

Vermischte Nachrichten.

(Zur Katastrophe bei Borki.) Die Kaufmannschaft in Charkow wird anlässlich der Errettung der kaiserlichen Familie aus drohender Gefahr eine Handelsschule errichten. Für den Unterhalt der Schule haben sich die Kaufleute erster Gilde 50 Rubel und die Kaufleute zweiter Gilde 25 Rubel jährlich beizusteuern verpflichtet. — Der Zar hat befohlen, daß der kaiserliche Waggon, welcher bei der Entgleisung des Zuges bei Borki am 29. Oktober unversehrt geblieben ist, für immer an dem Orte der Katastrophe in der Nähe der Kapelle verbleiben soll, welche die Charkower Duma zu errichten beabsichtigt.

(Das Testament des Grafen Moltke.) Aus Berlin meldet die Tägliche Rundschau: „Am Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags erschien in dem ehemaligen Kadettenhause in der Neuen Friedrichstraße, wo jetzt das Amtsgericht I untergebracht ist, General-Feldmarschall Graf Moltke und begab sich nach dem Testamentszimmer, um dort seinen letzten Willen gerichtlich niederzulegen. Das ziemlich umfangreiche Aktenstück trug auf dem Umschlage die von des Feldmarschalls eigener Hand in deutlichen, kräftigen Zügen geschriebenen Worte: „Hierin befindet sich mein Testament. Gerichtliche Siegelung meines Nachlasses ist verboten. Moltke, Feldmarschall.“ Elastischen Schrittes verließ der greise Marschall, der außerordentlich wohl ausah, die Räume des Gerichtsgebäudes.“

(Die „Kölnische Zeitung“) erwähnt die Vorgänge in Prag anlässlich der Anwesenheit der französischen Komödiantin Sarah Bernhardt und bemerkt hiezu: „Man könnte diese ganze Vergötterung einer Komödiantin leichtthin als eine große Komödie erklären, wenn sie nicht ein sehr ernstes Symptom wäre. Man kann aber derartige Begeisterung nicht „arrangiren“, wenn der ihr inwohnende Grundgedanke nicht lange gehegt und gepflegt worden wäre. Und dieser Grundgedanke, der hierin wieder einmal seinen elementaren Ausdruck findet, ist der Haß gegen das Deutschthum, die Abneigung gegen die deutschfreundliche auswärtige Politik Oesterreichs, welche Franzosen und Tschechen sich so verständlich finden läßt.“

(Die Erfindungsgabe der russischen Juden) ist erstaunenswerth, schreibt die „Korn. Gouv.-Ztg.“ Kürzlich wurde allen Eisenbahnbediensteten vorgeschrieben, alles mit Kreide auf die Wagen Geschriebene auszulöschen. Diese Maßregel

wurde durch den Umstand veranlaßt, daß in zahlreichen Fällen Juden ihre Korrespondenz über Handels-, Börsen- und andere Geschäfte einfach in der angegebenen Weise führten. Die Korrespondenz war ihnen doppelt vorthelhaft: die Nachrichten wurden früher als durch die Post zugestellt und kosteten nichts.

(Zu den Frauenmorden im Londoner Ostende.) Mit Bezug auf den jüngsten Frauenmord in Whitechapel sind der Polizei von einem Arbeiter Namens George Hutchinson anscheinend wichtige Mittheilungen gemacht worden, welche möglicherweise zur Entdeckung der Spuren des Mörders führen dürften. Hutchinson, der in der Nacht von Donnerstag zum Freitag gegen 2 Uhr Morgens vom Lande zurückkehrend Kommerzialstreet, Whitechapel, entlang ging, begegnete dort der ihm persönlich bekannten Frauensperson Kelly, welche ihn um eine kleine Geldmünze ansprach. Da er ihr die gewünschte Unterstützung nicht bewilligen konnte, entfernte sie sich mit den Worten: „Ich muß sehen, wo anders etwas Geld aufzutreiben.“ Wenige Minuten später sah er sie in der Begleitung eines gut gekleideten Mannes, mit dem sie sich nach ihrer Behauptung begab. Hutchinson folgte dem Paare bis zur Wohnung Kelly's und wartete dort einige Minuten, entfernte sich aber bald, da er nichts Verdächtiges wahrnahm. Nach der Personalbeschreibung Hutchinsons ist der Fremde etwa 5 Fuß 6 Zoll hoch und etwa 34 oder 35 Jahre alt, von dunklem Teint, mit einem dunklen starken Schnurrbarte, dessen Enden gedreht waren. Er trug einen langen mit Astrachan besetzten Ueberzieher, einen tief in die Stirn gedrückten Kalabreseer und hatte „ganz das Aussehen eines Ausländers.“ In der linken Hand trug er ein kleines in Wachstuch gehülltes, acht Zoll langes Packet, welches mit einem Riemen zusammengehalten wurde. Die Hände steckten in braunen Glacehandschuhen. Hunderte von Privatpersonen machen es sich gegenwärtig zur Aufgabe, das Ostende bei Nachtzeit abzapatroouilliren, um dem geheimnißvollen Mörder auf die Spur zu kommen. Ob dadurch aber mehr genügt als geschadet wird, steht dahin. Die Phantasie dieser Leute ist meist erstaunlich und die Polizeistation des Bezirkes in Leman Street wird von ihnen überlaufen, weil sie alle Augenblicke einen sog. Verdächtigen aufgespürt haben wollen. Viele reizt auch die in Aussicht stehende reiche Belohnung, in welcher Beziehung die wunderbarsten Märchen zirkuliren. Es heißt, daß die Baronin Burdett-Goutts, eine durch ihre Wohlthätigkeit in ganz London bekannte Dame, dem Entdecker des Mörders eine lebenslängliche Pension von L. 1 die Woche aussetzen wolle. Außer dem obengenannten Arbeiter Hutchinson will auch der Drahtarbeiter Osborne den Mörder gesehen haben. Der Unhold ließ nach Osborne's Aussage ein Packet fallen; Osborne hob es auf und fand darin ein langes, blutbeflecktes Messer und einen braunen, blutigen Handschuh. Das Packet wurde den Zitiropolizeibehörden übergeben, welche der Sache jedoch keine Bedeutung beilegen. Vorgestern wurden wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Der „New-York Herald“ hat eine Depesche aus Paris erhalten, welche besagt, daß der Urheber der Frauen-

morde von Whitechapel wahrscheinlich ein gewisser Nikolaus Waffili sei, der im Jahre 1872 in Paris wegen mehrerer Frauenmorde verhaftet und in ein Irrenhaus gebracht worden sei. Aus diesem sei er im Januar dieses Jahres entlassen worden.

(Kinderelbstmorde.) In Eisenach hat sich vor einigen Tagen ein vierzehnjähriger Schüler des Realgymnasiums das Leben genommen, aus gekränktem Ehrgefühl, weil er eine Karzerstrafe bekommen hatte. Solche Selbstmorde jugendlicher Personen, ja selbst Kinderelbstmorde, mehren sich. In Berlin allein sind im vorigen Jahre fünf Selbstmorde von Kindern unter zwölf Jahren vorgekommen. Die Erklärung lautete entweder: Furcht vor Strafe oder: beleidigtes Ehrgefühl.

(Wieder ein Hungerleider.) Dem Hungerkünstler Succi droht gefährliche Konkurrenz. In der Ausstellung von Barcellona hat sich nemlich ein gewisser Saleo als Konkurrent von Succi gemeldet. Er will länger als 30 Tage fasten, nur Wasser trinken und durch Turnen u. c. beweisen, daß seine Kräfte nicht abnehmen werden.

(Nach und nach.) Ein rüstiger Greis äußerte den lebhaftesten Wunsch, einmal an einer Luftschiffahrt Theil zu nehmen: „Wie, in Ihrem Alter wollen Sie sich noch einem Luftballon anvertrauen?“ wirft man ihm entgegen. „Warum denn nicht? Ich muß mich doch daran gewöhnen, die Erde zu verlassen.“

Aus Stadt und Land.

(Genehmigter Landtagsbeschuß.) Der Kaiser hat den Beschluß des steiermärkischen Landtages genehmigt, mit welchem der Stadtgemeinde Mann die Bewilligung zur Einhebung der von ihr in den Jahren 1886, 1887 und 1888 — entgegen den diesfalls bestehenden gesetzlichen Bestimmungen — bereits eingehobenen Bierabgabe von 1 fl. per Hektoliter nachträglich ertheilt wurde.

(Wahlmanöver.) Anlässlich der immer lebhafter sich gestaltenden Wahlbewegung treten auch wieder Wackenschäften auf, die es darauf absehen, aus mehr oder minder unlauteren Beweggründen Verwirrung in die Reihen der Wähler zu bringen oder eine Persönlichkeit gegen die andere auszuspielen. In erster Linie sei darauf aufmerksam gemacht, daß aus einleuchtenden Motiven das Gerücht ausgestreut wird, unser bisheriger Bürgermeister Herr Alexander Nagy, der sich allgemeiner Sympathien erfreut, werde, falls im III. Wahlkörper die Liste der vom Comité des Gewerbevereins aufgestellten Kandidaten heute durchdringt, eine Wiederwahl zum Bürgermeister im Vorhinein ablehnen. Wir sind nun in der Lage feststellen zu können, daß, so weit wir unterrichtet sind, dieses Gerücht absolut falsch und lediglich ein Wahlmanöver ist. Außerdem wird von gewissen Elementen mit anonymen Briefen und Zwischenträgereien gearbeitet und ein Tratsch entfaltet, dessen sich selbst alte Weiber zu schämen hätten. Wir erachten es, ohne für diese oder jene Partei Stellung nehmen zu wollen, für unsere Pflicht, auf dieses Vorgehen aufmerksam zu machen und glauben, daß jeder vernünftig und ruhig denkende Wähler derlei Ausstreunungen kein Gehör schenken wird.

(Lokaleisenbahnen.) An die Herren Brüder Lapp wird demnächst die Konzession zum

Nicht minder energisch griff Kauscher in den Schulfragen ein. Interessant ist, wie er sich zur Frage über die körperliche Züchtigung der Schützlinge ausspricht: „Allerdings wäre es höchst erfreulich, wenn man die Menschen sämmtlich und schon seit den Kinderjahren nur durch die sanfte Gewalt der Einsicht und Liebe leiten könnte. Allein dies ist weder möglich, noch wird es jemals möglich sein. Daher setzen die bestehenden Verordnungen zwar der Anwendung der körperlichen Strafen enge Grenzen, doch schließen sie dieselben in den Volksschulen keineswegs aus und dabei wird es auch in Zukunft bleiben müssen. Was aber unter gegebenen Umständen für das Wohl des Kindes nothwendig ist, kann nicht schlechthin als etwas Unwürdiges bezeichnet werden, und wenn einige Lehrer, in der Meinung, eine höhere Bildung zu beweisen, sich in diesem Sinne äußern sollten, so dürfte dies der Schulzucht wenig Nutzen bringen.“ Doch bald erstanden andere und ungleich größere Aufgaben, die der Gelehrsamkeit, des Scharfsinns und der Arbeitskraft des Kirchenfürsten harreten und die ihn in die Aera seiner staatsmännischen Laufbahn treten ließen. Schon am 2. Dezember 1851 wurde er in das Comité zur Ausarbeitung des Entwurfes und der Instruktion eines neuen Ehrgesetzes und am 14. September 1852 in das Kirchenkomité zum Abschlusse des Konkordates gewählt. Kauscher war im

Wesentlichen beide Male nicht nur die Seele dieser Comité's, sondern derjenige, der die wichtigen und schwierigen Arbeiten derselben auf seine starken Schultern nahm. Und diesem Verhältnisse dankte er es zweifellos, daß ihn ein kaiserliches Dekret vom 26. März 1853 auf den Fürststiz von St. Stefan in Wien berief, womit die letzte, freilich auch größte und bedeutendste Phase seines an Gedanken, Plänen und Thaten überreichen Leben begann. Zwei Jahre später trat er und zwar am 17. Dezember 1855 in das Kardinalkollegium ein und hatte damit die letzte Sprosse der hierarchischen Stufenleiter erklimmen.

Zweiundzwanzig Jahre stand er der Wiener Erzdiözese vor, zwanzig Jahre trug er den Kardinalshut. Es ist eine mächtig bewegte Zeit, eine für Oesterreich an Wandlungen reiche Epoche, die dieses Vierteljahrhundert umfaßt.

Durch Kabinettschreiben vom 16. November 1853 ernannte ihn der Kaiser „mit huldvollem Blicke die ausgezeichneten Verdienste, welche er durch seine Kenntnisse und durch seinen Eifer in Führung des Hirtenamtes sich erworben, würdigend“, zu seinem wirklichen geheimen Rathe, am 22. April 1854 verlieh er ihm das Großkreuz des österreichischen Leopoldordens unter gleichzeitiger Ernennung zum Prälaten dieses Ordens und am 19. August 1855 endlich die Insignien des Großkreuzes des St.

Stefanordens, die er ihm überdies persönlich überreichte.

Am 28. Januar 1859 erhielt der Kardinal ein kostbares Geschenk vom Papst Pius IX., einen herrlichen Kelch, den das päpstliche Wappen schmückte, und auf dessen Basis die Figuren der 12 Apostel eingegraben waren. Das Geschenk war von folgendem Handschreiben begleitet: „Das heilige Gefäß, das ich Ihnen übersende, möge Sie beim heiligen Messopfer immer wieder an den erinnern, der es Ihnen schickt. Ich wollte Ihnen damit meinstheils ein Zeichen jener Hochachtung und Liebe geben, die ich für Sie empfinde, und ertheile Ihnen aus aufrichtigem Herzen den apostolischen Segen.“

Am 29. April 1860 wurde der Kardinal Kauscher mittels kaiserlichen Handschreibens zum lebenslänglichen, außerordentlichen Reichsrathe ernannt. Am 3. Oktober 1866 verlieh ihm König Johann von Sachsen das Großkreuz des Albrechtordens, „für das der königlich-sächsischen Armee in edelster, menschenfreundlichster Weise an den Tag gelegte Interesse.“ Und als der greise, 76jährige Kirchenfürst am 21. August 1873 seine Priestereskundiz beging, betheiligte sich ganz Oesterreich an dem seltenen Jubelfeste — allen voran der Kaiser Franz Josef I., der dem Kardinal persönlich um 1 Uhr Mittags seine Glückwünsche auszusprechen auf das fürstbischöfliche Schloß St. Veit kam,

Bau der fünfzig Kilometer langen Lokalbahn Cilli-Wöllan erteilt werden. Die diesbezüglichen Verhandlungen nehmen aus dem Grunde längere Zeit in Anspruch, weil die General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen in der Voraussicht, daß diese Linie in absehbarer Zeit ihre Fortsetzung bis Unterdrauburg finden wird, auf die Legung von Normalschienen drang, welchem Ansinnen erst nach langem Verhandeln entsprochen wurde. Den Betrieb dieser Linie dürfte die Südbahn übernehmen. Auch die Lokalbahn Raibach-Stein dürfte demnächst konzessioniert werden, nachdem die schwebenden Differenzen über den Bau und die Mitbenützung der auch für den Straßenverkehr nothwendigen Brücken und die Beitragsleistung des Landes Krain nunmehr behoben sind.

(Lokalbahn Radkersburg-Puttenberg.) Die kommerzielle Direktion der Südbahn hat in den letzten Tagen durch Beamte die Rentabilitätsziffer für die Bahnverbindung Radkersburg-Puttenberg einem Studium unterziehen lassen.

(Landsturmdienst.) Infolge Erlasses des k. k. Landesverteidigungs-Ministeriums sind landsturmpflichtige Personen, welche in der k. k. Armee nicht gedient haben, also militärisch nicht ausgebildet sind, jedoch vermöge ihrer Lebensstellung die Eignung zur Erlangung der Offizierschance im Landsturm besitzen, zur Landsturmdienstleistung imperativ heranzuziehen. Im Falle der Mobilisirung des Landsturmes werden derlei Personen als Soldaten mindestens der Soldklasse eingetheilt und in die Erfordernisse des praktischen Dienstes eingeführt, das heißt militärisch ausgebildet. Um dieser Eventualität zu entgegen, machen die einzelnen Landsturm-Bezirkskommanden im schriftlichen Wege aufmerksam, „daß es gewiß nur im Interesse jedes Einzelnen, abgesehen vom Appell an den patriotischen Sinn und das Pflichtgefühl eines Ansehen genießenden Bürgers gelegen sein kann, die sich darbietende Gelegenheit zur Erlangung der Offizierschance im Landsturm, welche sich in den errichteten Landsturm-Offiziers-Aspirantenschulen darbietet, nicht gleichgiltig vorübergehen zu lassen.“ Mit dieser Intimation erhalten die Verständigten gleichzeitig ihre Widmungskarte für den Landsturm.

(Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder in Marburg.) Anlässlich des Kaiserjubiläums wird der genannte Verein außer den jährlich üblichen Betheilungen einen größeren Beitrag zur Unterstützung armer Schulkinder dem Reservefonde entnehmen.

(Freiwillige Feuerwehr.) Auf der letzten Feuerwehrrunde wurde zum Besten eines armen erkrankten Dienstmannes, Vaters von 8 Kindern, eine Sammlung veranstaltet, welche einen Betrag von über 3 fl. ergab. Möge dieser wackere Akt der Mithätigkeit in weiteren Kreisen Nachahmung finden.

(Einbruch in die städtische Steuerkasse in Graz.) Sonntag Nachmittag wurde in die Lokalitäten der Steuerkasse des Stadtrathes in Graz eingebrochen und ein Diebstahl auszuführen versucht. Um 5 Uhr Abends war der Hausbesorger des Stadtrathesgebäudes mit dem Anzünden des Gases auf den Stiegen und Gängen beschäftigt, als ihm auffiel, daß bei einer Thüre der Steuerkasse die

unterste Füllung ausgebrochen war und man in das Zimmer des Bureaus sehen konnte. Er avisirte sofort den Arrestaufsehergehilfen Wafner, der gerade auch im Korridor zu thun hatte, dieser eilte die Treppe hinauf und sah um die Ecke des Korridors einen Mann lauernd hervorsehen, ging auf ihn zu und hielt ihn nach einem Fluchtversuch in dem Momente fest, als er durch ein in den Hofraum führendes Gangfenster hinauspringen wollte. Mittlerweile wurde durch den Hausbesorger die in die Sicherheitswachstube in der Raubergasse führende Alarmlampe in Bewegung gesetzt, die Wache eilte herbei und führte den von Wafner festgehaltenen Strolch in den Arrest ab. Der durch den Stadtraths-Kommissär Herrn Gauby vorgenommene Augenschein ergab, daß der Thäter die Thürfüllung mit einem Stemmeisen entfernt und eine Werthheimekasse durch Aufstemmen des Schlosses zu öffnen versuchte, auch Bureautischladen erbrochen und zu erbrechen versucht hatte. Entwendet hat er nichts als zwei Zigarren. Der Einbrecher heißt Franz Byvocil, ist gegenwärtig beschäftigungslos, 24 Jahre alt, aus Prestavlk, Bezirk Olmütz, und diente bis vor kurzem hier bei der Regiments-Musikkapelle des 37. Infanterie-Regiments und heiratete eine Greislerstochter in der Zinzendorfsgasse. Höchst wahrscheinlich ist es auch Byvocil, der im Vorjahre den Einbruch in die städtischen Kassekassalitäten verübte, da er um diese Zeit hier beurlaubt war.

(Dramatischer Vortrag des Professor Strakosch.) Professor Strakosch, der gewesene Vortragsmeister des Wiener Stadttheaters gilt in weiteren Kreisen als ein unerreichter Meister der dramatischen Deklamation. Er dankt diesen Ruf der wohlwollenden und befreundeten Wiener Presse, welcher es schon wiederholt gelang, Männer von mächtiger Begabung zu Berühmtheiten ersten Ranges emporzuloben. Nur Dr. Tirolt, welcher dem genannten Theater während der ganzen Zeit des Bestandes desselben als Schauspieler angehörte, wagte es, in einem in den letzten Tagen erschienenen Buche der Idolatrie, welche mit Strakosch seitens der Kritik getrieben wurde, nahezutreten und den Einfluß desselben auf das Kunstinstitut Laubes als wenig glücklich darzustellen. Es ist schwer, über Personen, welche seit Jahr und Tag als Berühmtheiten gelten, ein neues Urtheil zu fällen, namentlich ist es schwer für den Rezensenten eines kleinen Blattes, die breitgetretenen Pfade einer — ich möchte sagen — kodifizirten Kritik zu verlassen und eine selbstständige Meinung auszusprechen. Wenn ich dies dennoch thue, dann möge der Umstand, daß ich mich ein Dezennium zu sehr mit dem Theater befaßte und in Wien, Berlin, Hamburg, München und Frankfurt mit Rezensionsgeschäften abquälte, mein Erkühnen theilweise entschuldigen. Gerade in Marburg aber, wo gewisse Schöngelister ihr Fernbleiben vom Theater oft durch eine landläufige abfällige Kritik zu motiviren pflegen, darf wohl auch an einen „Star“ des dramatischen Kunsthimmels der strengste Maßstab gelegt werden. Un nun medias in res! Die erste Programmnummer, welche am 19. d. Herr Professor Strakosch im Speisesaale des hiesigen Casinos zum Vortrage brachte, war eine Szene aus Gukow's „Uriel Akosta.“ Wer das Drama

nicht bereits kannte, der dürfte für diese Szene kaum ein besonderes Interesse empfunden haben, denn das manierirte Pathos, mit welchem Herr Strakosch sowohl den Akosta wie die Judith sprach, während er die anderen Personen, um sie erkennbar zu machen, mehr zu karrifiziren als zu charakterisiren suchte, war so ziemlich das gleiche. Das kräftige Tenororgan des Vortragsmeisters machte sich sowohl bei der Wiedergabe der Worte Judith's sowie Akosta's nicht so sehr in der Modulation als in einem stärkeren oder schwächeren Tonfalle geltend. Dabei war das Bestreben, der Sprache einen äußerlichen Wohlklang zu leihen vorherrschend. Dieses Bestreben wurde jedoch theilweise durch das prononzierte dramatische R., welches Herr Strakosch allzulange an der Zungenspitze oszilliren läßt, theilweise behindert. Auch bei dem Vortrage der beiden Balladen „Erk König“ und des „Sängers Fluch“ war das Pathos und mit demselben eine Monotonie vorherrschend. Von beiden Perlen unseres Balladenschatzes erzielte der Erk König einen ungleich größeren Erfolg, vielleicht in Folge des Singangs. Besonders ausgearbeitet war jedoch auch der Erk König nicht. Pausen, welche die Deklamation heben müßten, fehlten. Der dramatische wie der schildernde Theil unterschieden sich nur unwesentlich. Ob der Singang, mit welchem der Vortragsmeister die Lusternheit Erk Königs nach dem Rinde zu steigern gedenkt, angezeigt ist, mögen berufene Aesthetiker beurtheilen. Mich dünkt es, daß das sehnsuchtsvolle Flüstern der Spukgestalt selbst Goethe nicht als eine Art Gesang gedacht hat, läßt er doch den Knaben sagen: „... hörst Du es nicht, was Erk König mir leise verspricht?“ Wie sagt doch Schiller? „Auch einmal die Probe vom Gegentheil. — Warum nicht? Das Ueberraschende macht Glück.“ — Die Ballade „des Sängers Fluch“ ist gewissermaßen ein Panegyrikus auf den Wohlklang der deutschen Sprache. Die Deklamation dieser unsterblichen Schöpfung Uhlands ist ebenso leicht wie lohnend. Um dieselbe zur vollen Geltung zu bringen, braucht man, weiß Gott, kein besonders begabter Künstler oder Dialektiker zu sein. Es wundert mich daher um so mehr, daß der berühmte Vortragsmeister gerade mit dieser Dichtung keinen stürmischen Erfolg erzielte. Allerdings scheint sich dieselbe keines besonderen Studiums seitens des Gedachten erfreut zu haben, Beweis dessen der Umstand, das ein halber Vers „Weh' Dir verruchter Mörder“ unterdrückt wurde, was allerdings passiren kann, allein bei einem Manne von der gemachten Bedeutung Strakosch's nicht vorkommen soll. Von der Maniertheit immer seelenvoll sprechen zu wollen, zeigt auch der Umstand, daß Herr Strakosch die Worte „Weh' Euch ihr duff'gen Gärten im holden Maienlicht“ mit einer poetischen Empfindung zu sprechen suchte. Das „Weh“ klang nicht wie der Fluch eines todtwunden Herzens, sondern wie bedauerndes Mitgefühl. — Den Schluß des Vortragsabends bildete die 5. Szene des 4. Aktes der Räuber. Die Szene beginnt bekanntlich mit dem Dialog zwischen Spiegelberg und Razmann. Das Geflüster dieser beiden war ursprünglich verständlich abgetönt, aber auch hier schlug plötzlich das Pathos durch und bei den Worten Razmann's „Ha, Satan! wohin verstrickt du meine Seele?“ sprach Herr

nachdem der Generaladjutant des Kaisers zwei Stunden vorher das Porträt des Kaisers auf Gold gemalt und in einen kunstreich ziselirten und mit Brillanten geschmückten Rahmen gesetzt und mit der Widmung: Franz Josef I. dem verehrten, einstigen Lehrer, Kardinal Fürsterzbischof Josef Othmar Ritter von Rauscher am 21. August 1873, Tag seines Priesterjubiläums, versehen, überbracht hatte. Das köstliche Geschenk war von einem allerhöchsten Handschreiben ddt. 20. August begleitet, das folgendermaßen lautete: „Lieber Kardinal Ritter von Rauscher! Seit der Weihe Ihres Eintrittes in den Priesterstand wird morgen ein halbes Jahrhundert verflossen sein. Nur wenigen ist es vergönnt, einen solchen Erinnerungstag zu begehen; geringer aber noch ist die Zahl jener Benedicendwerthen, die — gleich Ihnen — mit der erhabendsten Beruhigung und Genugthuung auf eine so lange, sich und andere beglückende Berufsthätigkeit zurückblicken können. Dem Klerus ein wohlwollender und gerechter Oberhirt, wußten Sie Ihr erfolgreiches Wirken auf kirchlichem Gebiete mit jenen Pflichten in Einklang zu bringen, die dem Staatsbürger obliegen. Diesen seltenen Verdiensten um Kirche und Staat zugleich reiche Ich die vielen Dienste an, welche Sie mir und Meinem Hause in treuer Anhänglichkeit erwiesen haben. Und weil Alles, was das Wohl und Wehe der Kirche, der Monarchie und Meines

Hauses berührte, jederzeit von Ihrem ebenso innigen als werththätigen Antheile begleitet war, wird Ihnen, dem echt österreichischen Kirchenfürsten, in- und außerhalb des Reiches die höchste Achtung und Verehrung entgegengebracht.

Gerne schließe Ich mich der Reihe derjenigen an, die Ihnen, anlässlich der morgigen Jubelfeier, diese aufrichtigen Gesinnungen zu bethätigen suchen, und wünschen vom Herzen, daß Gott Ihnen das Glück des freudigsten Lebensabends noch lange gewähre.

Mein Bildniß, das ich als Zeichen Meiner besonderen Zuneigung hier beischließe, möge Sie stets daran erinnern, daß die Anerkennung Ihres hohen Werthes in Mir fortleben wird mit den Gefühlen unwandelbarer Dankbarkeit.“

Doch dies lichtvolle Lebensbild hat auch seine bedeutenden Schatten. Wir wollen nicht darauf verweisen, daß Rauscher zeitlebens ein eifriger, unverdrossener Arbeiter war, daß seine Kraft geradezu Erstaunliches bewältigte und zwar nur durch die weiseste Ausnützung der Zeit, aber der Fanatismus trat dem Kirchenfürsten mehr als einmal in den Weg mit allen Waffen, mit offenen und verdeckten. Seine Stellungnahme beim Vaticanum, seine politische Anschauung und Ueberzeugung gaben den Gegnern, die jeder großer Mann besitzt, die Handhaben, um den makellosen Ehrenschild des Kardinals

immer wieder zu besudeln. Rauscher war ein eifriger Mann, aber kein Eiferer. In politischer Beziehung stand er treu zur Verfassung, die er zwar anders wünschte, aber sobald sie gegeben war, sofort und rückhaltlos anerkannte.

Das machte ihm jene zu Feinden, die ihre hierarchische Gewalt höher stellten als Kaiser und Reich und ihre eigene Sendung für göttlicher ansahen, als selbst das Königthum von Gottes Gnaden.

Rauscher war Zentralist, ein hochsinniger und warmpatriotischer Oesterreicher, der das Ganze höher stellte als die Theile, das Reich höher als die Länder, das machte ihm die Feudalen zu erbitterten Feinden, die sich flugs hinter dem Kardinal Schwarzenberg hermachten und demselben tückisch insinuirten, Rauscher habe mit der Kurie einen articulus secretus vereinbart, wornach er zum Primas von Oesterreich ernannt werden sollte. Allein alle diese, widerlich oft wiederholten Mächenschaften reichten nicht aus, den Freundschaftsbund der beiden Kirchenfürsten zu trennen. Rauscher war ferner ein ausgesprochener Gegner des Nationalismus, hatte deshalb auch sämtliche Slaven Oesterreichs, „die Alten und die Jungen“, zu arglistigen Feinden. In Bezug auf die Nationalitätenfrage schrieb er schon am 17. Juni 1849 Folgendes: Die Nationalität hat nicht minder ihre Berechtigung als die Freiheit; aber gleich dieser wird sie von jenen mißbraucht, welche wie die tobenden Meeres-

Strakosch das Wort „Seele“ mit einer pathetischen Innigkeit, wie sie wohl bei einer Bethenerung, aber nie und nimmer bei einem Schrecken angezeigt erscheint. Originell, weil gegen die herrschende Tradition auf der Bühne verstößend, wurde der Schweizer gesprochen. Es ist nämlich auf jeder deutschen Bühne Gepflogenheit, den Schweizer vom Heldenvater darstellen zu lassen. Dadurch erscheint der genannte Räuber immer mehr oder weniger knorrig und derb. Sein Organ ist fast durchgehend ein tiefes. Herr Strakosch jedoch, der über keine Tiefe verfügt, sprach ihn ohne besondere Akzentuirung in der gewöhnlichen Tonlage, die sich nur etwas gedämpfter, auch bei dem achtzigjährigen vom Hunger ausgemergelten alten Moor geltend machte, während sie bei Karl Moor voll und frei zum Ausdruck kam. Es war also ziemlich immer ein und dieselbe Grundton. Daß eine derartige Kunst im Konzertsaale noch wirkungslos ist, als auf der Bühne, wo das Ohr des Zuhörers durch das Auge unterstützt wird, und daß der Genuß daher ein sehr mäßiger ist, bedarf wohl keines Beweises. — Im übrigen will ich gerne annehmen, daß der Vortragmeister Laube's ein tüchtiger dramatischer Lehrer sein mag, denn man kann ja ganz gut ein tüchtiger Musiker und dabei doch ein mäßiger Musikant sein. — i.

Cilli. (Bezirksvertretung.) Die hiesige Bezirksvertretung wurde plötzlich und unerwartet aufgelöst. Die Gründe, welche zu dieser Maßregelung führten, sind unbekannt. Jedenfalls sieht die deutsche Majorität mit der Ruhe des Gerechten allen weiteren Entscheidungen entgegen.

Friedau. (Früh übt sich, was ein Meister werden will.) Ein hiesiger slovenischer Advokaturkonzipient, der durch Amors Gunst Anwartschaft hat, auch Gastwirth zu werden, kam am 12. d., als hier ein Jahr- und Viehmarkt abgehalten wurde, in das Gasthaus zur „Sonne“, woselbst mehrere Bauern als Gäste anwesend waren. Der Herr Wirth in spe gerieth mit einem der Bauern in Streit und setzte denselben an die Luft. Allerdings gelang ihm der große Wurf um so leichter, weil der Hinausbeförderte etwas unzurechnungsfähig war. Die Leistung bleibt indeß immerhin anerkanntswürdig, denn sie beweist, daß der Herr Konzipient, sobald er in Hymens Fesseln geschlagen und die jetzt von seiner Braut geführten Wirtschaftsgeschäfte leiten wird, er keines Hausknechtes bedürftigen, sondern dessen Funktionen allein ausüben wird. Den Befähigungsnachweis hat er hiefür bereits geliefert. Es lebe die Vielseitigkeit!

Bezirks-Krankenkassen.

Die Statthalterei in Graz erläßt folgende Kundmachung: Im Sinne des § 12 des Gesetzes vom 30. März 1888, N.-G.-Bl. 33, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, wird von der k. k. steiermärkischen Statthalterei vorbehaltlich einzelner Aenderungen für den Fall nachträglich zutage tretender Nothwendigkeit — bestimmt, daß im Herzogthum Steiermark Bezirks-Krankenkassen zu errichten sind. 1. in Graz zwei Kassen, und zwar eine für das Stadtgebiet Graz, die andere für die Gerichtsbezirke Umgebung Graz und Frohnleiten. Ferner

eine Kasse in: 2. Voitsberg, für den Gerichtsbezirk Voitsberg; 3. Bruck, für die Gerichtsbezirke Bruck und Aflenz; 4. Rindberg, für den Gerichtsbezirk Rindberg; 5. Würzzuschlag, für die Gerichtsbezirke Würzzuschlag und Mariazell; 6. Cilli, für das Stadtgebiet Cilli und die Gerichtsbezirke Umgebung Cilli, Franz und Oberburg; 7. Gonobitz, für die Gerichtsbezirke Gonobitz und St. Marcin; 8. Tüffer, für den Gerichtsbezirk Tüffer; 9. Feldbach, für die Gerichtsbezirke Fehring, Feldbach und Kirchbach; 10. Fürstenfeld, für den Gerichtsbezirk Fürstenfeld; 11. Gröbming, für den ganzen politischen Bezirk Gröbming; 12. Hartberg, für den ganzen politischen Bezirk Hartberg; 13. Judenburg, für die Gerichtsbezirke Judenburg und Obdach; 14. Oberzeiring, für den Gerichtsbezirk Oberzeiring; 15. Knittelfeld, für den Gerichtsbezirk Knittelfeld; 16. Deutschlandsberg, für den Gerichtsbezirk Deutschlandsberg; 17. Ebiswald, für den Gerichtsbezirk Ebiswald; 18. Stainz, für den Gerichtsbezirk Stainz; 19. Arnfels, für den Gerichtsbezirk Arnfels; 20. Leibnitz, für die Gerichtsbezirke Leibnitz und Wildon; 21. Leoben, für den ganzen politischen Bezirk Leoben; 22. Liezen, für den Gerichtsbezirk Liezen; 23. St. Gallen, für den Gerichtsbezirk St. Gallen; 24. Rottenmann, für den Gerichtsbezirk Rottenmann; 25. Luttenberg, für den Gerichtsbezirk Luttenberg; 26. Oberradkersburg, für den Gerichtsbezirk Oberradkersburg; 27. Marburg, für das Stadtgebiet Marburg, sowie die Gerichtsbezirke Marburg rechtes und linkes Drau-Ufer, dann St. Leonhard; 28. Windischfeistritz, für den Gerichtsbezirk Windischfeistritz; 29. Murau, für den ganzen politischen Bezirk Murau; 30. Pettau, für das Stadtgebiet Pettau und den ganzen politischen Bezirk Pettau; 31. Radkersburg, für den ganzen politischen Bezirk Radkersburg; 32. Lichtenwald, für die Gerichtsbezirke Lichtenwald und Drachenburg; 33. Rann, für den Gerichtsbezirk Rann; 34. Weiz, für den ganzen politischen Bezirk Weiz; 35. Mahrenberg, für den Gerichtsbezirk Mahrenberg; 36. Schönstein, für den Gerichtsbezirk Schönstein; 37. Windischgraz, für den Gerichtsbezirk Windischgraz.

Nach dem eingangs erwähnten Gesetze sind alle in Fabriken und Hüttenwerken, in Bergwerken und Brüchen, in gewerbmäßig betriebenen Unternehmungen ohne Rücksicht, ob selbe unter die Gewerbeordnung fallen oder nicht, dann bei der Ausführung von Bauten aller Art, ferner bei Eisenbahn- und Binnenschiffahrtsbetrieben, sowie in den zu den aufgezählten Betrieben gehörigen Anlagen beschäftigten Arbeiter, Betriebsbeamten, Lehrlinge, Bolontäre und Praktikanten — ausgenommen die mit festem Gehalte in einem Staats-, Landes-, Bezirks- oder Gemeindebetriebe Bediensteten — krankenversicherungspflichtig und demzufolge Mitglieder der Bezirkskrankenkasse ihres Beschäftigungsortes, falls sie nicht Angehörige einer faktisch schon bestehenden gewerblichen Genossenschafts-Krankenkasse, einer Bruderlade (Knappschaftskasse) oder einer solchen Betriebskrankenkasse sind, welche zur Umbildung ihrer Statuten nach Maßgabe des Gesetzes vom 30. März 1888 verpflichtet erscheint.

Die Arbeitgeber aller jener Personen, welche nach der obigen Erläuterung einer Bezirkskrankenkasse als Mitglieder anzugehören haben, werden hiermit in Gemäßheit des § 31 des Gesetzes vom

30. März 1888 für verpflichtet erklärt, diese Personen bis zum 15. Dezember 1888 bei der Bezirkshauptmannschaft, resp. der mit der politischen Geschäftsführung betrauten Stadtbehörde des Betriebsortes mündlich oder schriftlich anzumelden und hierbei den Vor- und Zunamen, die Lohnkategorie (ob Arbeiter, Vorarbeiter, jugendlicher Hilfsarbeiter u. s. f.), den täglichen Arbeitsverdienst und die Geburtsdaten des Angemeldeten anzugeben.

Es wird hierbei insbesondere daran erinnert, daß auch die versicherungspflichtigen Angehörigen der Vereinskrankenkassen anzumelden sind, da nach den gepflogenen Erhebungen die Statuten der Vereinskrankenkassen, welchen steiermärkische Arbeiter angehören, dermal den Befreiungsbedingungen des § 60 des Gesetzes vom 30. März 1888 nicht entsprechen und die allfällige bestehende Absicht der betreffenden Vereinsleitungen, die Umbildung der Vereine nach Maßgabe der zitierten Gesetzesstelle zu bewerkstelligen, die Befreiung von der Anmeldung der Vereinsangehörigen nicht begründet. Arbeitgeber, welche der ihnen oben auferlegten Anmeldepflicht gar nicht oder nicht rechtzeitig nachkommen, werden nach § 67 des Gesetzes vom 30. März 1888 strengstens bestraft werden.

Nach Ablauf der oben gestellten Anmeldefrist werden die zur Konstituierung der Bezirkskrankenkassen erforderlichen Wahlen eingeleitet werden.

Schaubühne.

Am Samstag ging Heinemanns heiterer Vierakter „Herr und Frau Hippocrates“ vor mäßig besuchtem Hause in Szene. Eingeleitet wurde das Stück von der Ouverture zur Oper „Fra Diavolo“ von Auber und in den etwas gedehnten Zwischenakten wurde das Potpourri „Korrespondenzkarten“ von Zikoff, der Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“, „Waldesflüsterer“ von Cibulka und Lied an den Abendstern von Wagner in recht tüchtiger und die Pausen angenehm ausfüllender Art vorgetragen. Heinemanns Schwanke, denn Lustspiel ist es absolut keines, ist im allgemeinen ganz unterhaltend, nur sollen der erste und der vierte Akt flotter gespielt werden, als es verwichenen Samstag geschah. Wenn dann überdies statt der Herren Spitz und Nieth, die den Dr. Georg Weiß und den Rittmeister von Meding darzustellen hatten, tauglichere Kräfte vorhanden wären und überdies Fr. Luise Freierleben, die etliche hübsche Toiletten vorführte und eine freundliche Bühnenerscheinung ist, von Frau Leopoldine Siege das Muntere und Lebhaftere, von Fr. Helene Louy die Wärme und Innigkeit sich anzueignen vermöchte, dann würde ein derartiges Lustspiel, so heißt es ja auf dem Theaterzettel, hübsche Erfolge erzielen. Frau Leopoldine Siege hat aber eine erprobte Meisterschaft in der Darstellung von munteren Naiven und braucht sich vorderhand für diese Rollen noch nicht pensioniren zu lassen. So entwickelte sie auch leztlich wider als Else Mattencloot die lebenswürdige Naivetät, eine übersprudelnde Lebhaftigkeit und affektirte eine pensionsmäßige Ackerflugheit, die geradezu entzückend war. Kein Wunder, daß der ebenso bibelfeste wie in alten Historien vielbewanderte Lothar Flügge, neu installirter Pastor des Ortes, bald nicht mehr flügge war, sondern wie eine Fliege im Spinnennetz festsaß. Aber da in dem

wollen ihre eigene Schande ausschäumen, und was sie vielleicht zu sagen noch sich scheuen, durch die Verkündigung der Zwietracht und des Hasses, ja der Empörung und des Bürgerkrieges an den Tag legen. Mit Recht weihen wir, wie der Familie, der wir angehören, so auch dem Stamme, aus welchem wir entsprossen sind, ein inniges Mitgefühl. Aber „wenn die Wurzel heilig ist, so sind es auch die Zweige“, und wenn die Zweige Früchte des Verderbens tragen, so sind sie gewiß aus reiner Wurzel nicht aufgesproßt. Die Sprache ist von Gott gegeben, die Menschen zu verbinden, nicht um sie zu trennen. Die Nationalität in jener Auffassung, welche ihr schwärmerische Prediger geben, ist ein Göze, welcher verlangt, daß man ihm die Pflicht und nebenbei auch das irdische Glück zum Brandopfer darbringt; in einer christlichen Seele findet er keinen Raum.

Kauscher mußte es aber leider erleben, daß slavische Priester die lautesten Prediger eines zügellosen Nationalismus wurden und daß sie ihn aus dem Hinterhalte einer nationalfanatischen Presse beispiellos verunglimpften.

Welch besonnener und echt konservativer Staatsmann Cardinal Kauscher war, das bezeugen am besten die Worte, die er am 31. Januar 1862 im Herrenhause sprach: „Es gehört zu den härtesten

Prüfungen, welche Oesterreich traf, daß seit nahe an 14 Jahren die Einrichtungen schwanken und wechseln, wie die Wellen des bewegten Meeres. Das Vertrauen wird dadurch erschüttert und die Eingebung in festbegründete Zustände, ohne welche die Verwaltung zu keinem ruhigen, regelmäßigen Gange gelangen kann, unmöglich gemacht; der öffentliche Schatz aber, aller verheißenen Ersparnisse ungeachtet, stets mit neuen Lasten beschwert. Wir müssen um jeden Preis festen Fuß zu gewinnen suchen“.

Dr. Wolfsgruber, Benediktiner zu den Schotten in Wien und durch mehrfache literarische Arbeiten bekannt, tritt eben wieder mit einer umfangreichen, 607 Seiten zählenden Biographie Kauscher's vor das gebildete Lesepublikum. Seine Quellen sind die zahlreichen Schriften des Cardinals, sowie sein Briefwechsel und schätzenswerthe Mittheilungen von Persönlichkeiten, die Cardinal Kauscher nahegestanden sind. Das Buch ist mit zahlreichen Citaten durchsetzt und bildet schon aus diesem Grunde einen äußerst werthvollen Beitrag zur Zeit- und Kirchengeschichte. Es begleitet Kauscher von der Wiege bis zum Sarge, verzeichnet in sorgsamster Weise seine Reden, Schriften, ja sogar die intimen Aufzeichnungen, die sich der Cardinal machte zu Zwecken von Gebeten oder Betrachtungen. Dr. Wolfsgruber ging, wie er dies in

der Vorrede selbst hervorhebt, bei der Abfassung seines zeitgeschichtlichen Werkes von dem Grundsatz aus, den der gegenwärtige Papst allen Historikern als Maxime empfiehlt: „Wer Geschichte schreibt, hüte sich etwas zu sagen, was nicht wahr ist, oder etwas nicht zu sagen, was wahr ist!“ Dr. Wolfsgruber's Buch, das wir jedem vorurtheilsfreien Leser bestens empfehlen können, besteht aus fünf Theilen. Der erste behandelt Kauscher's Jugend und bringt auch interessante Jugendpoesien zum Abdruck. Der zweite Theil erörtert Kauscher's Eintritt in den geistlichen Stand, der dritte Kauscher's Thätigkeit als Korperator, Professor und Direktor der orientalischen Akademie, der vierte den Fürstbischof von Sedau. Der fünfte Theil, der mehr als 500 Seiten umfaßt, zerfällt in 10 Abschnitte mit einer Einleitung: Kauscher als Fürstbischof von Wien, Kauscher's Wirksamkeit für die Gesamtkirche Oesterreichs, Kauscher als Metropolit, als Diözesanbischof, seine Beziehungen zum päpstlichen Stuhle, seine Antheilnahme an den Schicksalen der Kirche in außerösterreichischen Gebieten, Kauscher als Staatsmann und Patriot, als Förderer der Wissenschaft und Kunst, als Lehrer des geistlichen Lebens und endlich sein Tod und Andenken.

übermüthigen Mädchen ein tüchtiger Kern, wahr- scheinlich das Erbe ihres Vaters „Hippokrates“ steckte, so erkannte sie, daß Sr. Ehrwürden, der neue Pastor, der mit stupender Gelehrsamkeit die Miserabilität des Junggesellen entwickelte, ein recht wackerer Mann sei und außer der großen Wohnung im Amtshause auch eine große Bildungsfähigkeit besitze, weshalb sie sich rasch entschließt, um endlich einmal der unausföhllichen Pension zu entinnen, des salbungsvollen Pastors bessere Hälfte zu werden. Den neuen Pastor und früheren Kandidaten der Theologie Lothar Flügge gab Herr Reuter in natur- getreuer Art und rührte dadurch seine Partnerin Else statt zu Thränen, zu mühsam unterdrückter Heiterkeit. Nicht wader trat wieder Herr Brüller als Roland Mattencloß, vulgo Hippokrates, in die Schranken und wußte zu wiederholten Malen eine ungezügelt Heiterkeit zu entfesseln. Brav in Spiel und Konversation hielt sich auch Frä. Helene Louy, der nur ein anderer Bräutigam zu wünschen gewesen wäre, denn die Illusionsfähigkeit selbst einer tüchtigen Actrice hat doch auch ihre Grenze und Herrn Spitz als Liebhaber verdaue, wer es vermag. Mattencloßs Frau, Olga, kam nicht besonders zur Geltung, wurde übrigens von Frä. Luise Vanini mit aller Wärme zur Darstellung gebracht.

Am Sonntag wurde vor ziemlich gut besetztem Hause Verla-Müllers komische Operette „das ver- wunschene Schloß“ als Reprise gegeben. Die Dar- steller der einzelnen Rollen waren dieselben, wie bei der ersten Aufführung der Operette, die am 16. Ok- tober stattgefunden hat, mit nur einer Ausnahme, indem nämlich die Mirzl das erste Mal von Frä. Josefine Birkenhain, diesmal von Frä. Rosine Heri- bert vorgeführt wurde. Es ist immer, vielleicht we- niger für das Theaterpublikum, als vielmehr für das Theaterpersonal kein kleines Ereigniß, wenn ein Mitglied des letzteren aus den Reihen des Chores heraustritt und eine selbständige Rolle übernimmt. Das war auch diesmal der Fall. Wir konnten bisher, von ganz unbedeutenden Leistungen, wie in der Taubenszene von San Marco in der Operette „eine Nacht in Venedig“ abgesehen, Frä. Rosine Heribert nur in ihrem Wirken innerhalb des Chores wahr- nehmen, erhielten aber, soweit dies zu beurtheilen möglich war, schon da von den gefanglichen Lei- stungen des genannten Fräuleins einen günstigen Eindruck. Um so mehr waren wir gespannt, wie sie der Rolle der Mirzl im verwunschene Schloß gegenüberzutreten werde und können nur konstatiren, daß Frä. Rosine Heribert für eine Anfängerin eine recht freundliche Leistung zu zeigen verstand, die es berechtigt erscheinen läßt, sie fortan in ähnlichen, größeren Rollen in Verwendung zu bringen.

Die Operette wurde im Uebrigen unter der be- währten Leitung des Herrn Kapellmeisters Stefa- nides recht wacker durchgeführt und es ernteten ins- besondere d' Regler Mahm (Frau Leopoldine Siege), der Goasbua Andreß (Herr Kretschmer) für ihr naturwüchsiges Spiel, wovon insbesondere der Traum, den Herr Kretschmer zu Beginn des vierten Bildes zur Darstellung zu bringen hat, Erwähnung ver- dient, sowie für ihre heiteren Couplets reichlichen Beifall. Recht gut gefielen auch das Schnadahüpfel- Terzett (Frä. Lisop, Herr Kretschmer und Herr Reuter) und die effektvollen Chöre insbesondere in dem meisterlich inszenirten Finale des ersten Aktes.

Da das Operetten-Ensemble unserer Bühne unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Stefa- nides so erfolgreich in Aktion zu treten versteht, dürfte die Zahl der Operetten, die über die Bühne gehen, sich von Woche zu Woche, soweit dies über- haupt möglich ist, steigern. Diese Woche bringt bereits drei Operetten, am Sonntag ward das verwunschene Schloß, am Dienstag der lustige Krieg gegeben und am Samstag soll, wie wir hören, die Afrikareise darankommen. In Sicht ist für die allernächste Zeit auch „der Hofnarr“, für Marburg eine Ope- retten-Novität.

Da die Direktion mithin allen vernünftigen Wünschen des Publikums in loyalster Weise ent- gegenkommt, so ist die Hoffnung doch wohl keine unberechtigte, daß in den Besuch des Theaters eine andere Methode kommt. Wie die leeren Häuser aus- schauen, hat Herr Direktor Siege in so ausführlicher Weise kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, daß er dieses Kapitel der Theaterchronik gewiß schon aus- wendig weiß; nun mögen als Abwechslung einmal die vollen Häuser auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der November naht seinem Ende, dann kommt Weihnachten mit seinen Festen und Sorgen, daran schließt sich der Fasching, der noch viel an- spruchsvoller auftritt, wann soll denn aber die Zeit fürs Theater sein?

Vom Büchertisch.

A. Hartleben's Volks-Atlas. Enthaltend 72 Karten, Folio-Format, in einhundert Karten- seiten. Mit vollständigem Register. In genau 20 Lieferungen à 30 kr. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Dieser gediegen und schön durchgeführte Volks-Atlas, welcher zu beispiellos niederem Preise ein vorzügliches Kartenmaterial bietet, schreitet rüstig vorwärts und wird noch vor Ende 1888 voll- ständig. Die bisher vorliegenden fünfzehn Liefe- rungen haben folgenden Inhalt: Liefg. 1. Zeichen- erklärung für das Verständniß geographischer Karten. Meerestiefen und Meeresströmungen. Centralafrika. Oesterreichische Alpenländer. — 2. Mondfläche. Spanien und Portugal. Vorderindien. Central- amerika — 3. Polansichten der Erde. Atlantischer Ocean. Kleinasien. Australien und Polynesien. — 4. Die Erde. Deutsches Reich. III. Südamerika, nördlicher Theil. — 5. Nördlicher Sternenhimmel. Europa, politisch. Dänemark. Japan. — 6. Der Verkehr im Mittelmeer. Deutsches Reich. IV. West- liches Australien. Südafrika. — 7. Schweiz, Italien. Kaukasus. Aegypten. — 8. Ungarn. Niederlande. Sunda-Inseln. Westl. Sudan. — 9. Die Erde (Flächenreiche). Mittel-Europa. China. Süd-Amerika. Süd. Theil. — 10. Dalmatien. Asien. Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. — 11. Südlicher Sternenhimmel. Böhmen, Mähren, Schlesien u. Sibirien und Mongolei. — 12. Deutsches Reich (Uebersicht). Balkan-Halbinsel. Inseln des großen Oceans. — 13. Oesterreich-Ungarn. Afrika. Jahres- Nothen und Regenmenge. — 14. Amerika. Stromgebiete der Erde. Die Alpen. Westlicher Sudan. — 15. Colonial- und Weltverkehrskarte. Galizien. Bukowina. Europäisches Rußland. — Die zur Vollendung von Hartleben's Volks-Atlas noch fehlenden fünf Lieferungen erscheinen bis Ende d. J. und es bietet der Verleger mit dem Schluß- hefte ein Register von 20.000 Namen zu diesem wahren Volkswerke, welches bei dem unbegreiflich wohlfeilen Gesamtpreise von 6 fl. das Vollendetste bietet, was auf diesem Gebiete für das größere Publikum überhaupt geschaffen werden kann. A. Hartleben's Volks-Atlas sollte in keinem Hause fehlen!

(Zum Haupttrapport.) In Brünn besteht seit einigen Jahren ein Verein der Reserve-Gagisten, welcher die Wahrung der Rechte der Reserve-Offiziere, die Pflege der Kameradschaft, der militärischen Wissen- schaften, der Fechtkunst u. c. bezweckt. In letzter Zeit hat derselbe sein Augenmerk darauf gerichtet, die Reserve-Offiziere zu der Gründung gleicher Vereine in den größeren Städten der Monarchie anzuregen und zu unterstützen. Es soll auf diese Art ein Verband sämtlicher Reserve-Offiziere her- gestellt werden, und dann die Lösung verschiedener wichtiger Fragen in Angriff genommen werden. Vor allem soll aber ein Institut für wechselseitige Unfallversicherung für den Kriegsfall geschaffen werden. Es wäre also im Interesse der Reserve- Offiziere sehr wünschenswerth, die Gründung solcher Vereine in allen größeren Städten zu unternehmen und mit dem Brünnener Reservegagisten-Vereine in Verbindung zu treten. Der nahe Haupttrapport, bei welchem wieder sämtliche Reserveoffiziere zusamen- kommen, bietet die beste Gelegenheit zur Besprechung und Berathung dieser dieselben so nahe angehenden Angelegenheit. Die nöthigen Auskünfte erteilen be- reitwilligst: Dr. P. Fijcha, Vorstand und W. Burkart, Schriftführer des Reservegagisten-Vereines in Brünn.

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrayon: 12. November: Wölz Josefa, Maurerwitwe, 79 J., Mühlgasse, Lungentuberculose; 13.: Fijcher Maria, Wirthschafterin, 36 J., Burggasse, Lungentuberculose; Gaudorfer Irene, Buchhalterstochter, 3 W., Kärntnerstraße, Darmcatarrh; Herzog Josef, Hausbesitzer, 60 J., Tegetthoffstraße, Wassersucht; 14.: Fijchner Benno, Wirthschafterinsohn, 5 W., Kärntnerstraße, Lungentubercu- lose; 15.: Lorber Johann, Bahnschlosser, 37 J., Kärntner- straße, Lungentuberculose; Bauer Rudolf, Wirthschafterins- ohn, 13 W., Mellingerstraße, Croup.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „MOLL's Franz- branntwein“ beweist die erfolgreiche Verwend- barkeit dieses Mittels gegen Gichtleiden, rheu- matische Beschwerden u. Erkältungskrankheiten aller Art. Eine Flasche 90 kr. Täglicher Ver- sandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Hand- lungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [10]

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatt stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simo in Hamburg besonders aufmerksam. Wir Neigun zu einem interessanten wenig kostspieligen Glück's versuche hat, dem kann die Btheiligung an der mi- vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens em- pfohlen werden.

Lebensbalsam. Bei allen Krankheiten des Magens, bei allen Uebelkeiten und Unwohlsein wirkt erfrischend und kräftigend der „Dr. Roja's Lebens- balsam“ aus der Apotheke des B. Fragner in Prag. Dieses wirksame Präparat ist fast in allen Apotheken der Monarchie zu haben. (252)

Lotto-Ziehungen.

Am 17. November 1888.

Linz 21, 31, 4, 64, 34
Triest 53, 59, 75, 60, 37

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 17. November 1888.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl./kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl./kr.
Weizen	Pektol.	6 20	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 65
Korn	"	4 40	Schmeer	"	— 50
Berfe	"	4 40	Salz	"	— 12
Daser	"	3 —	Butter, frisch	"	— 80
Kukuruz	"	5 10	Käse, feier.	"	— 10
Dirje	"	5 10	Eier	1 Stück	— 4
Paiden	"	4 30	Rindfleisch	Kilogr.	— 53
Erpäpfel	"	1 60	Kalbfeisch	"	— 54
Fisolen	Kilogr.	— 12	Schweinefleisch	"	— 54
Linsen	"	— 24	Baumöl	"	— 50
Erbsen	"	— 20	Rüböl	"	— 40
Dirfibrei	Liter	— 10	Glaslerzen	"	— 50
Weizengries	Kilogr.	— 16	Seife, ord.	"	— 28
Weiß	"	— 28	Branntwein	Liter	— 40
Zucker	"	— 40	Weinessig	"	— 20
Zweischten	"	— 20	Milch, frische	"	— 10
Zwiebel	"	— 5	" abgerahmt	"	— 8
Rümmel	"	— 54	Holz, hart geschw.	R. Met.	2 90
Bachholderbeer	"	— 20	" ungeschw.	"	3 40
Kren	"	— 24	Holz, weich geschw.	"	2 60
Suppengrünes	"	— 15	" ungeschw.	"	2 90
Rundmehl	"	— 17	Holz, trocken, hart	Pektol.	— 60
Semmelmehl	"	— 15	" weich	"	— 80
Polentamehl	"	— 11	Steinohlen	100 Kg.	—
Rindschmalz	"	1 —	Heu	"	2 60
Schweinschmalz	"	— 72	Stroh, Lager-	"	2 20
Speck, frisch	"	— 50	Stroh, Streu-	"	1 70

EINGESENDET.

Farbige Seidenstoffe von 85 kr. bis fl. 7.65 per Meter (ca. 2000 verschiedene Farben und Dessins) versendet roben- und stückweise zoll- frei das Fabrik-Depöt G. Henneberg (l. l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 kr. Porto. (310)

Eingefendet.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth, (1687

bewährtes, von den hervorragendsten Aerzten em- pfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer jezeitlich protokolirten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, Apo- theke „Zum heiligen Leopold“, Wien, Stadt, Gde der Spiegel- und Blanken- gasse, versehen ist.

Zu haben in Marburg a/D. bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Eingefendet.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN

reinstes alkalischer

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Gewölb sammt Magazin

für jedes Geschäft bestens geeignet, vom 1. December an, zu vermieten. Anzufragen beim Hauseigentümer Rantnerstraße 6. (1778)

Heuriger Ernte Thee.

Congo, fein	Kilo fl.	3.50
Original-Souchong	" "	4.50
Java-Souchong	" "	6.—
Kaiser-Melange	" "	7.50
Pecco-Blüthen	" "	10.—
Mandarin	" "	12.—

Rum, echt Jamaica, feinste Gattung, in 1 Liter Flaschen zu	fl.	2.80
Cognac, hochfein, Original-Bouteille	"	3.60
halbe	"	1.80
Ananas-Punsch-Essenz	"	—90

In der neuen Delicatessen- und Wein-Spezialitäten-Handlung

S. Cernolatac,

1677)

Herrengasse Nr. 32.

Verbot

betreffs Verkauf von

denaturirtem Branntwein

per Stück 4 kr.

zu haben bei

Ed. Janschitz' Nfgr., L. Kralik, in Marburg.

49 Gulden

kostet eine vorzügliche

Original-Waschmaschine (Patent White)

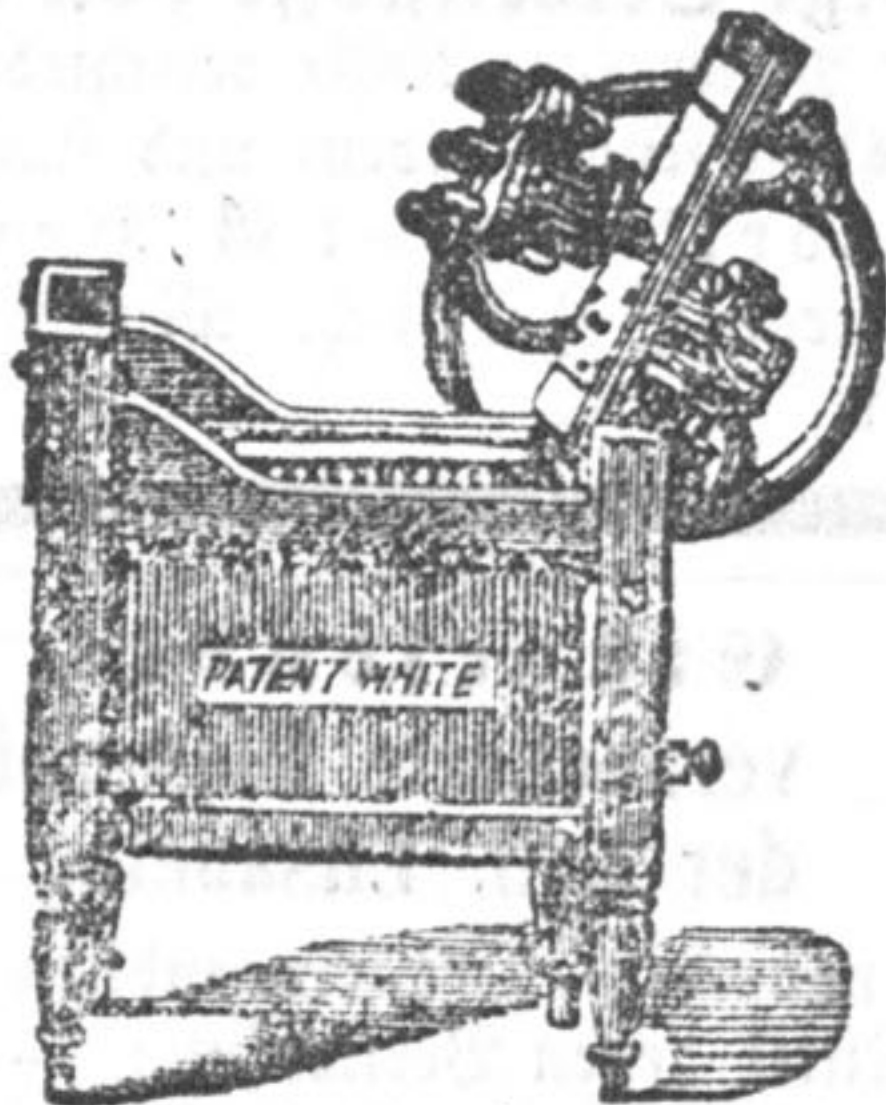
nur in der

bestrenommirten Waschmaschinen-Fabrik

Wien, Mariahilf, Stumpergasse 20

(im eigenen Hause).

Bei Bestellung genügt die Hälfte Angabe.



(1187)

Die Original-Waschmaschine (Patent White) liefert blendend weiße Wäsche bei größter Schonung und Ersparniß an Arbeit, Zeit und Geld. Patentirt in Oesterreich, Deutschland, Frankreich, England, Italien, Belgien. Die White Maschine steht zu Tausenden in Gebrauch so z. B. bei Sr. Durchlaucht Herrn Fürst Kinsky, Ebogen; k. k. Akademie, Wr. Neustadt; Landes-Verbaufschule Edelhof Zwettl; Frauenkloster Zwettl; Kommune Wien; Bad Wondscheingasse.

Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhersehung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, und zwar

3-10 Meter Anzugstoff dick und stark (compl. Herrenanzug gebend)	fl.	4-80
3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	fl.	6-25
3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	fl.	8-50
3-10 Meter Anzugstoff feinst	fl.	12-50
3-10 Meter Anzugstoff hochfeinst	fl.	16-50
2-10 Mt. Winterrockstoff (comp. Winterrock gebend)	fl.	5-—
2-10 Meter Winterrockstoff, fein	fl.	9-—
1-70 Meter Loden (complet Lodenrock gebend)	fl.	2-35
3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet Salnanzug gebend)	fl.	7-75
3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salnanzug gebend), feinst	fl.	10-—

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.

D. WASSERTRILLING, Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.

Muster gratis und franco.

2 große und 1 kleines Bimmer,

sehr geeignet für Vereine, sind billig zu vermieten. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr F. P. Holasek, Specerei-Handlung, Hauptplatz. (1724)

Augenblicklich und nachhaltig tilgt und heilt

Jeden üblen Geruch aus dem Munde

die k. k. priv.

Eucalyptus-Mund-Essenz.

Prämiirt Paris 1878.

Das rationellste, gehaltreichste (78% wirksame Bestandtheile), zur persönlichen Desinfektion besonders geeignet, weil absolut unschädliche, rein vegetabilische Präparat; hygienisches Schutzmittel

gegen (1788)

Nachentzündung

und miasmatische Ansteckung durch die Luftwege überhaupt.

Preis eines Flacon fl. 1.20.

Von

Med. Dr. C. M. Faber,

Leibjahnarzt weil Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I., Ritter der Ehrenlegion etc. zu Wien.

Niederlagen in Marburg bei Eduard Raucher, Droguerie; Johann Bucher, Galanterie; Josef Martinz, Kaufmann; in Pettau bei G. Behrbalk, Apotheker; in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker; Rohitsch-Sauerbrunn bei S. M. Richter, Apoth.

Dieselbst ist auch zu haben: Die k. k. priv. spezifische Mund-Seife „Puritas“ (Preis-Medaille London 1862) von Dr. C. M. Faber.

Haupt-Versandt-Depôt:

WIEN, I., Bauernmarkt 3.

DAS BESTE

Cigaretten-Papier

IST DAS ECHE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY, in PARIS

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN

D' J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann

Professoren der Chemie an der Wiener Universität

bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinesfalls der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



VAC 4 MILLS DE L'ETIQUETTE 17, rue Béralie, 4 PARIS

Wohnung sucht

eine ruhige, kinderlose Partei mit 3 Zimmern sammt Zugehör, Hof- oder Gartenbenützung erwünscht, doch nicht Bedingung. Anträge im städt. Polizeiamte abzugeben.

Ein Pferd

Stute, Braun, 16 Faust hoch, 4 Jahre alt, zum schweren Zug geeignet, sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. (1776)

Billigste Einkaufsquelle für die Winter-Saison und Weihnachten!

J. & S. Kessler in Brünn, Ferdinandsgasse Nr. 7-M,

versenden mit Nachnahme: (1778)

10 M. Winterloden f. Frauenkleider, doppelbr.	fl.	5.50
10 M. Batterie-Flanell f. Frauenkleider, neueste Muster	fl.	4.—
10 M. Kalmit, schwere Qualität, neueste Muster	fl.	2.70
10 M. Kleiderbarchent, schwere Qualität, neueste Muster	fl.	3.—
10 M. Schlafrockstoff, farrirt, neueste Muster	fl.	2.50
29 Ellen Profutur Barchent, blau und braun weiß und roth	fl.	5.—
3-10 M. Herren-Anzug-Stoff für Winter	Ia fl.	5.50
	IIa fl.	3.75
2-10 M. Winterrockstoff, modern, Ia	fl.	10.—
	IIa fl.	6.—
2-10 M. Ueberzieherstoff, modern	fl.	6.—
6 Stück Plüschmützen, f. Herren und Knaben	fl.	1.50
1 Stück Winterbettdecke aus Rouge, complet	fl.	3.—
1 Stück Pferdebede, 190 Cm. lang, 130 Cm. br., Ia gelb	fl.	2.50
	IIa grau	fl. 1.50
1 Stück Angora-Umhängtuch, für Winter 1/2, Ia	fl.	6.—
	IIa	fl. 2.80
1 Stück Frauen-Schafwolljacke (Jersey), alle Modefarben, Ia	fl.	3.—
	IIa	fl. 1.50
3 Stück Filzröcke, reich tambourirt, roth, grau, braun	fl.	3.—
6 Paar Winterstrümpfe, gestricht, aller Farben, gestreift	fl.	1.50
1 Stück Leintuch, 2 Meter lang, ohne Naht	fl.	1.50
10 M. Laufteppich, starke Qualität	fl.	3.50
1 Stück Herrenhemd, weiß u. farb. Ia	fl.	1.80
	IIa	fl. 1.20
3 Stück Arbeiterhemden, aus schwerem Dyford	fl.	2.—
3 Paar Unterhosen, aus Barchent, Leinwand	Ia fl.	2.50
	IIa	fl. 1.80
6 Paar Winterjoden, gestricht, aller Farben	fl.	1.10
6 Stück Frauenhemden, aus Kraftleinwand und Chiffon, Ia	fl.	5.—
	IIa	fl. 3.25
3 Stück Nachcorsetten, aus Chiffon, gestricht	Ia fl.	4.—
	IIa	fl. 1.80
1 Stück Jute-Vorhang, türkische Dessins, Ia	fl.	3.50
	IIa	fl. 2.30
1 Stück Decken-Garnitur, 1 Tisch- und 2 Bettdecken, aus Rips	fl.	4.50
	a. Jute	fl. 3.50
29 Ellen Hansleinswand, starke Qualität, 1/2	fl.	5.50
	1/4	fl. 4.20
29 Ellen Dyford, neueste Dessins	fl.	4.50
29 Ellen Kanakas, neueste Dessins, beste Qualität	fl.	6.—
3 Stück Tischtücher, aller Farben, 1/2	fl.	2.—
	1/4	fl. 1.—

Muster gratis und franco.

Grosse Ersparniß bei Caffeebereitung.

Gesetzlich geschützt.

Tschinkel's Caffeeegries

ist heute ein allgemein beliebtes, für jede sparsame Hausfrau unentbehrliches Mittel zur Caffeebereitung. Derselbe ist unübertroffen in Bezug auf Aroma, Ausgiebigkeit und schöne Färbung.

Beim Einkaufe achte man genau auf den Namen „Tschinkel“.

Alle anderen Fabrikate in ähnlicher Packung sind Nachahmungen. (1575)

Aug. Tschinkel Söhne.



Erlaube mir das hochgeehrte P. T. Publikum Marburg's und Umgebung auf meinen

PREIS-COURANT

von

Thee-, Rum-, Cognac-, Delicatessen- und Wein-Specialitäten

besonders aufmerksam zu machen.

Es ist mir gelungen, vor der Zollsperrre ein grösseres Quantum **feinen echten 60-**
grädigen JAMAICA-RUM zu kaufen, bin daher in der Lage

1 Liter echten JAMAICA-RUM in einer Flasche mit fl. 2.—

1/2 » » » » » » » » 1.—

geben zu können.

T H E E heuriger Ernte, daher feinstes Aroma und kräftig.

CONGO	SOUCHONG	JAVA SOUCHONG	KAISER-MELANGE	PECCO (nur Blüten)	MANDARIN
Kilo fl. 3.50	Kilo fl. 4.50	Kilo fl. 6.50	Kilo fl. 7.50	Kilo fl. 9.—	Kilo fl. 10
10 Dek. 40 kr.	10 Dek. 50 kr.	10 Dek. 70 kr.	10 Dek. 80 kr.	10 Dek. 90 kr.	10 Dek. 1 fl.

COGNAC Französische Waare, mild und fein aromatisch.

Originalflasche mit 7/10 Liter fl. 3.20 — 1/2 Flasche fl. 1.60.

CHOCOLADEN Französische 1/4 Kilo 35 kr. — Küfferle fein 1/4 Kilo 55 kr.

CACAO Holländischer von Van Houten & Zonn zu Original-Fabrikspreisen.

1/4 Kilo-Dose 75 kr. — 1/2 Kilo-Dose fl. 1.35.

FLEISCH-EXTRACTE von Liebig u. Dr. Kemmerich.

1/8 Kilo-Dose 85 kr. — 1/4 Kilo-Dose fl. 1.60.

In- und Ausländer-Weine

berühmtester Firmen, als: Malaga, Cherry, Madeira, Bordeaux, Chianti, Marsalla, Burgunder, Mosel- u. Rhein-Weine. Grösste Auswahl Oesterreicher Weine von Schlumberger und Klosterneuburger Keller, wie auch **Ungarischer Weine.**

Allerfeinstes Nizzaer Oliven-Oel in Flaschen von 30 kr., 60 kr. und 1 fl. 40 kr.

DELICATESSEN Schinken nur von Frischlingen, daher geschmackvollst. **Westphäler Schinken** roh.

Viele Sorten von feinen **Wiener Würsten** u. **Salami.**

HUMMERN, ASPIQUES, GANSLEBER-PASTETEN, CAVIAR.

KÄSE Emmenthaler Kilo fl. 1.30, Groyer fein 60 kr., Eidamer fl. 1.50, Gorgonzola fl. 1.50, Fromage de Brie fl. 1.50, Roquefort fl. 2.50, Imperial per 12 Stück fl. 2.10, Liptauer 70 kr., Parmesan fl. 1.60.

SARDINEN Dosen zu 20 kr. — 30 kr. — 35 kr. — 40 kr. und 80 kr.

GEMÜSE in Conserven, als: Erbsen, Fisolen, Champignons, Trüffeln, Englische u. Französische **MIXED-PICLES**, Oliven, Peveroni, Gurken und Senf.

COMPOTS in Gläsern von 40 kr. angefangen, **Marmeladen** und **Früchtensäfte.**

SÜDFRÜCHTE als: Orangen, Citronen, Malaga-Trauben, Mandeln, Rosinen, Datteln, Feigen, Nüsse etc. etc.

LIQUEURE & CHAMPAGNER.

Bestellungen von auswärts werden schnellstens und bestens ausgeführt.

Hochachtungsvoll

S. CERNOLATAC

Herrengasse Nr. 32.

PREIS-COURANT

Thee, Rum, Cognac, Delicatessen

Wein-Specialitäten

THEE feinsten Frang - daher feinstes Aroma und kräftig

COGNAC - feinstes Weizen - kräftig und feinst

CHOCOLADEN - feinstes Kakao - kräftig und feinst

CACAO Holländischer von Vanille - kräftig und feinst

FLEISCH - RYB - von Rind - kräftig und feinst

IO- und Anker-Weine - feinstes Weizen - kräftig und feinst

DELICATESSEN - feinstes Fleisch - kräftig und feinst

KASSE - feinstes Fleisch - kräftig und feinst

GEMUSE - feinstes Gemüse - kräftig und feinst

COMPOTS - feinstes Obst - kräftig und feinst

SÜßBRÜHE - feinstes Zucker - kräftig und feinst

LIQUORE - feinstes Alkohol - kräftig und feinst

Bestimmung für den Export - kräftig und feinst

A. CERNOJATA
Herrn Engass Nr. 32

Mittheilung!

Der Salon im Gasthause

„zur alten Bierquelle“

Postgasse

wird dem geehrten Publikum zur Abhaltung von geschlossenen Gesellschaften, Hochzeiten und Versammlungen, sowie den löblichen Vereinen zur Benützung bestens empfohlen.

Für gute Bedienung wird bestens gesorgt.
1725) Hochachtungsvoll Spähek.

Ein gesunder
starker Lebrjunge,
der deutsch und slovenisch spricht, gute Schulbildung besitzt, wird sofort in dem **Gemischtwaaren- und Landesprodukten-Geschäft des**
Jul. Decrinis
in Leutschach (Station Ehrenhausen)
aufgenommen. (1736)

Brenn-Spiritus

per Liter 46 fr.

bei **Johann Ev. Schager.** (1720)

Alle Dienstag

frische echte Krainerwürste

bei

Johann Ev. Schager

Marburg, Herrngasse.

(1719)

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15,

„zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit dieser Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr.,** bei unfrankirter Nachnahme-Sendung **1 fl. 10 fr.**

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwereren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier nur einige der vielen Dankschreiben wieder:

Schlirbach, am 17. Februar 1888.
Euer Wohlgeboren! Ergebenst Geseftigter ersucht um abermalige Zusendung von vier Rollen Ihrer wirklich sehr nützlichen und ausgezeichneten **Blutreinigungs-Pillen.**
Hochachtungsvoll
Jg. Neureiter, prakt. Arzt.

Grasche bei Hódvitz, am 12. Sept. 1887.
Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hievon: Ich hatte mich im Wochenbette verfühlt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten, Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch anderen zur Gesundheit verhalfen.
Theresia Knific.

Wiener-Neustadt, am 9. December 1887.
Euer Wohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magen-tarrh und Wasserjucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten **Blutreinigungs-Pillen** und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.
Hochachtungsvoll
Josefa Weinzettl.

Mitterinzersdorf bei Kirchdorf, Ober-Deherr., am 10. Jänner 1886.
Euer Wohlgeboren! Wollen Sie mir gefälligst per Post eine Rolle Ihrer ausgezeichneten Blut-

reinigungs-Pillen senden. Ich kann nicht umhin Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Werthes dieser Pillen auszudrücken, und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtigte ich Sie, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.
Hochachtungsvoll
Theresia Kastner.

Gottsdorf bei Kohlbad, Destr.-Schlesien, am 8. October 1886.

Euer Wohlgeboren! Ersuche freundlichst, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren **Universal-Blutreinigungs-Pillen** zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich **Euer Wohlgeboren** hiemit meinen wärmsten Dank.
Mit größter Hochachtung
Anna Zwiakl.

Rohrbach, 28. Februar 1886.

Euer Wohlgeboren! Im Monate November v. J. habe ich bei Ihnen eine Rolle Pillen bestellt. Ich sowie meine Frau haben den besten Erfolg hievon wahrgenommen; wir litten beide an heftigem Kopfschmerz und schlechtem Stuhlgang, so daß wir schon nahe der Verzweiflung waren, obschon wir erst 46 Jahre zählen. Und siehe da! Ihre Pillen haben Wunder gewirkt und uns von dem Uebel befreit.
Achtungsvoll
Anton List.

Frost-Balsam von **J. Pserhofer**, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.

Spizwegerichsaft, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Flaschen 50 fr.

Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreizen, Ischias, Ohrenreizen etc. etc. 1 fl. 20 fr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.

Kropf-Balsam, verläßliches Mittel gegen Bläh-hals. 1 Flacon 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.

Lebens-Essen (**Prager Tropfen**) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 22 fr.

Augen-Essen von Romershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 fr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flaschen 12 fr., 12 Flaschen 1 fl. 20 fr.

Ziaterpulver, gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten u. s. w. 1 Schachtel 35 fr., mit Franco-Zusendung 60 fr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pserhofer**, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von **Prof. Stuedel**, bei Fieb- und Stichwunden, böartigen Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen-geschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingermurm, Wunden und entzündeten Brüsten, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bullrich**. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Padet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen. (1471)

Man biete dem Glücke die Hand! 500,000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 98,000 Loosen 49,100 Gewinne im Gesamtbetrage von

9.345.605

Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell (1573

500,000

Mark

speciell aber

- 1 à 300,000
- 1 à 200,000
- 1 à 100,000
- 1 à 75,000
- 1 à 70,000
- 1 à 65,000
- 2 à 60,000
- 1 à 55,000
- 1 à 50,000
- 1 à 40,000
- 1 à 30,000
- 8 à 15,000
- 26 à 10,000
- 56 à 5,000
- 103 à 3,000
- 206 à 2,000
- 612 à 1,000
- 888 à 500
- 30199 à 148

16991 à M. 300,
200, 150, 127,
100, 94, 67, 40,
20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse beträgt M. 50,000 und steigert sich in II. auf M. 55,000, III. M. 60,000, IV. M. 65,000, V. M. 70,000, VI. M. 75,000, in VII. aber auf event. M. 500,000, spec. M. 300,000, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt. Zur nächsten Gewinnziehung I. Klasse dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verloosung kostet

1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö. W.
1 halbes " " 1.75 "
1 viertel " " .90 "

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung, oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt u. haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von M. 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

30. November d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft
in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertriebe der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

Täglich frisch!

Wiener Delicatessen-Würste
Westphäler Schinken
Mortadella di Bologna
Veroneser Salami
Ungarische Salami
Aspique, gelb und roth

Schüsseln mit feinem Aufschnitt, garnirt mit **Aspique, Hummern** und **Gansleber-Pasteten**, werden geschmackvollst arrangirt und dem Gewichte nach berechnet. Für das Herrichten wird nichts entrichtet.

In der neuen Delicatessen- und Wein-Spezialitäten-Handlung

S. Cernolatac,
 Herrengasse Nr. 32.

1677)



Fahrkarten und Frachtscheine

nach

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach **New-York und Philadelphia**

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

(295)

Brennholz-Verkauf.

Schönes, trockenes, 80 cm. langes Buchen-schneiterholz, per Klafter fl. 9 50 in's Haus gestellt. Bestellungen sind zu richten an H. Witzler, Post Kötsch bei Marburg. (1326)

Bittner's Gicht-Fluid,

ein aus Heilpflanzen, namentlich aus Thymus alpinus, Arnica montana, Valeriana celtica, Turiones pini und anderen wirksamen Alpenkräutern nach eigener Methode bereitetes ätherisch-balsamisches Pflanzen-Fluid, welches sich seit vielen Decennien als verlässlich und schnellwirkendes Heilmittel gegen folgende Krankheiten bewährt hat:

1. Gicht. (1445)
2. Gelenks- und Muskelrheumatismus.
3. Steifheit der Muskeln und Sehnen.
4. Ischias.
5. Kreuz- und Rückenmarkschmerzen.
6. Verrenkungen.
7. Bei vorgerücktem Alter und eintretender Schwäche.

Die Wirkung dieses Bittner's Gicht-Fluides, welches nur äußerlich als Einreibung angewendet wird, ist nahezu überraschend. Dester schwindet das Uebel, gegen welches früher allerlei Mittel erfolglos angewendet wurden, durch den Gebrauch des Gicht-Fluides sofort.

Selbstverständlich erfordern langjährige, tiefeingewurzelte Leiden längere Behandlung. Auch sei hier noch erwähnt, daß der Gebrauch von Bittner's Gicht-Fluid nie schädliche Nachwirkungen, wie Erytheme und Rothlauf, wie dies öfter bei anderen Einreibungen der Fall, welche schwerwirkende Stoffe enthalten, zur Folge hat, sondern daß vielmehr der Gebrauch des Fluides stets eine wohlthunende Einwirkung auf die Haut ausübt.

Eine Flasche Bittner's Gicht-Fluid kostet 50 kr. — Ein Original-Kästchen mit 12 Flaschen kostet 5 fl. Weniger als 2 Flaschen werden per Post nicht versendet. Postsendungen gegen Nachnahme täglich nur durch das

Hauptdepot: Julius Bittner's Apotheke
 in Gloggnitz, Niederösterreich.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
 DER **RR. PP. BENEDICTINER**



der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior **Pierre BOURSAUD**

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1847 General-Agent: **SEGUIN** 3, rue Hugueris **BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.

Druckarten-Verlag

von **Ed. Jonschis' Nfgr.** (L. KRALIK)

in **Marburg, Postgasse 4.**

Neu aufgelegt:

Wahl-Vollmachten
 Wahl-Druckarten für Gemeindeglieder

Boranschlag und Nachweisung für Gemeinderrechnung und Armenfond

Auszug aus dem Grundbuche Schankbuch für Wirthe.

Alle Druckarten für Gemeinde- und Pfarrämter, Schulen, Genossenschaften, Advokaten und Notare, Aerzte und Apotheker, Handel- und Gewerbetreibende, Lotto-Kollektanten und Verzehrungssteuer-Vereine stets am Lager.

Kataloge stehen zur freien Benützung.

Depôt in Marburg bei Herrn E. Rauscher, Droguist.

die volle Firma „R. Ditmar, Wien“ tragen.

R. DITMAR Wiener Lampen-Niederlage
 Graz, Postplatz 2
 Ende der Herrengasse.
 K. k. priv.



Wiener Blitzlampe 30"

(Patent 1888)

mit kugelförmiger, blendend weisser Flamme, hat die

enorme Leuchtkraft von 105 Kerzen

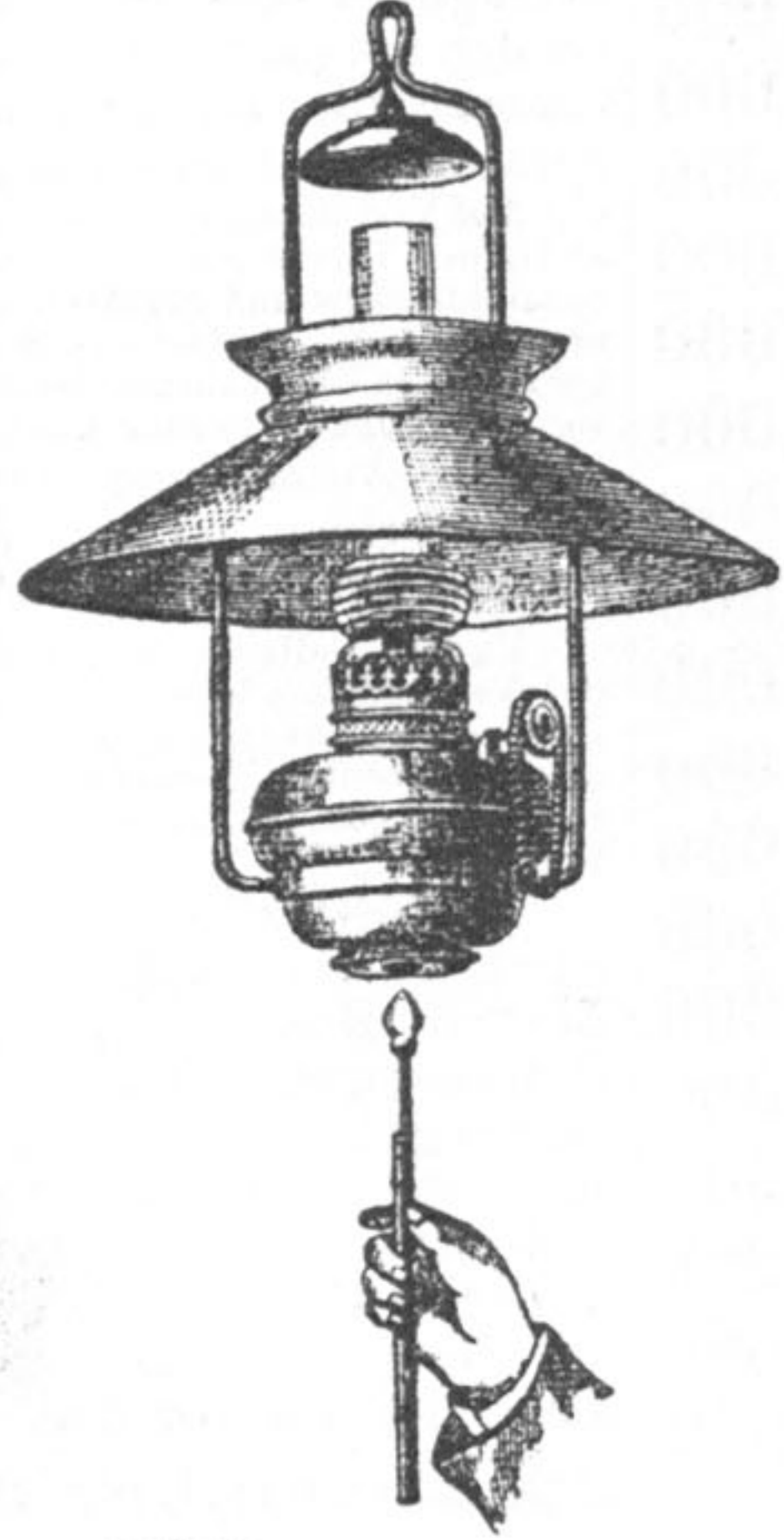
photometrisch gemessen von den Herren

Dr. L. Weber,

k. k. Professor an der Universität in Breslau,

Dr. R. Benedikt,

Docent an der techn Hochschule in Wien.



Von unten anzündbar, regulirbar und auslöschbar, einfachste Construction und Behandlung, zehnstündige Leuchtkraft und Brenndauer und ist billiger als alle ähnlichen Lampen des In- und Auslandes.



R. Ditmar's k. k. priv. Meteorbrenner mit Kugelflamme

(1537) in den Grössen: 15" 20" 25" 30" 35" 45"
 mit Leuchtkraft von: 28, 45, 66, 76, 120, 157 Kerzen
 für Tisch- und Hängelampen, Luster, Wandlampen, Laternen in allen Ausführungen und Preislagen; sind auf Lampen aller Systeme anzubringen.

Nur jene Lampen sind Ditmar'sches Erzeug-

Nur jene Lampen sind Ditmar'sches Erzeugniss, welche

niss, welche die volle Firma „R. Ditmar, Wien“ tragen.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen. Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 90 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutan-schoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen. Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder. Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt durch **A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien** Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

MARBURG: Heinrich Bancalari, A. Mayr, Max Moric, M. Berdajs, Ed. Rauscher.
 Cilli: Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Ap.
 Judenburg: J. Unger, Ap.
 Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.
 Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.
 Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap. (1)

Ein verheirateter Mann

Sucht bis 1. Jänner l. J. als Deconom Stelle. Adresse in der Verw. d. Bl. (1746)

Säcke, gebrauchte offeriren

A. Meden & Co., Fiume. (1752)

Möblirtes Zimmer

eventuell auch mit Küche und Zugehör ist vom 1. Dezember an, an einen soliden Herrn oder an eine alleinstehende Dame zu vermieten. Näheres im Comptoir des J. Radlit, Burggasse 22. (1767)

Lanolin-Schwefelmilchseife.

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten, als Mitesser, Blüthchen, Rötthe des Gesichts, Hautschärfe etc. und gibt der Haut einen zarten, blendendweissen Teint. Vorräthig à Stück 40 kr. bei Ed. Rauscher. (1439)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte

XIII. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär- Wohlthätigkeits-Zwecke.

8.087 Gewinnste im Gesamt-betrage von **200.000 Gulden**

und zwar:

Ein Haupttreffer mit 100.000 Gulden einheitliche Notenrente, mit 3 Vor- und Nachtreffern à 500 fl., dann 10 Treffern zu 1000 fl. und 70 Treffern zu 100 fl. einheitliche Notenrente, endlich Baargewinnste im Gesamtbetrage von 80.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 28. December 1888.

Ein Los kostet 2 Gulden ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, September 1888.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction. Abtheilung der Staatslotterie.

1464)

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebensbalsam.“

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blüthandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

W A R N U N G.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der antenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im

Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205—3.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari, W. König und J. Rosk.

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

„Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine etc. etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

W A R N U N G.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dasselbe ist nur da und dort, wenn die gelben Metall-dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchs-Anweisungen [gedruckt in neun Sprachen] und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flacon 1 fl.

BUCHDRUCKEREI

Die

von

Ed. Janschitz Nfgr.

(L. Kralik)

in

MARBURG

Postgasse Nr. 4

eingerrichtet mit den neuesten Maschinen und modernsten Schriften

liefert schnell, preiswürdig und geschmackvoll alle Aufträge von der kleinsten bis zur grössten Arbeit:

Adress- und Geschäftskarten

Avisé

Briefköpfe, Briefleisten

Couverts mit Firmadruk

Bestellzettel, Empfangs - Bescheinigungen

Circulare

Facturen, Memoranden und Rechnungen

Einlass-Karten

Haus- und Fabriksordnungen

Etiquetten aller Art

Flugblätter

Fremdenzettel

GEBRAUCHSANWEISUNGEN

Geburts-Anzeigen

Hochzeits-Einladungen

Werke und Denkschriften jeder Art

Kisten- und Kastenschilder

Kataloge, Notas und Notiz-Zettel

CONTRACTS

Lehrbriefe

Liefer- und Empfangsscheine

Lohnlisten, Mahnbrieife

Plakate in allen Grössen

MENUS

Mitgliedskarten

Preiscurante

Statuten

RECHENSCHAFTSBERICHTE

Servietten

Postkarten und Postpacketadressen

Programme

Quittungen und Wechsel

Verlobungs-

und

Vermählungs-Anzeigen

Todes-Anzeigen

Tabellarische Arbeiten

Zeugnisse

Visitkarten in grösster Auswahl.

etc. etc.

Drucksorten-Verlag

für Gemeinde-Aemter, Notare, Advokaten, Verzehrungssteuer-Vereine, Schulen, Hausherrn und Miethparteien, Handels- und Gewerbetreibende. Stets die neuesten Drucksorten am Lager. Kataloge gratis.

Schriftleitung und Verwaltung der

„Marburger Zeitung“.

Aufruf

an die Herren Wähler des III. Wahlkörpers!

Der in der allgemeinen Wählerversammlung, welche Samstag den 10. d. in der Turnhalle stattfand, gewählte Ausschuss hat zu der heute stattfindenden Wahl des III. Wahlkörpers in den Gemeinderath folgende Herren in Vorschlag gebracht:

- Bancalari Josef, Apotheker
- Fischer Wilhelm, Südbahn-Inspector
- Kotoschinegg Josef
- Leeb Josef
- Leidl Friedrich
- Nagy Alexander
- Pfrimer Julius
- Prodnyg Josef
- Wichler Franz jun.
- Swath Franz.

Der Allgemeine Wahlausschuss.

3. 17.472.

(1759)

Kundmachung.

Die P. T. Herren Hausbesitzer und Hausbesorger in Marburg, welche mit der Rückstellung der ihnen zur Ausfertigung zugestellten Aufnahmebögen über in ihrem Hause befindliche Hunde noch aushaften, werden hiermit aufgefordert, die Aufnahmebögen **zuverlässig binnen 8 Tagen hieramts abzugeben, widrigens eine Geldstrafe gegen Säumige verhängt wird.**

Desgleichen werden die Besitzer der bisher noch nicht versteuerten Hunde aufgefordert, die fällige Jahressteuer **in derselben Frist** und bei Vermeidung der gesetzlichen Strafamtshandlung beim Stadtzahlamte zu entrichten.

Stadtroth Marburg, am 17. November 1888.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Verzehrungssteuer-Abfindungs-Verein Sektion Marburg.

Jene P. T. verzehrungssteuerpflichtigen Parteien, welche sich für das nächste Jahr abzufinden geneigt sind, werden höflichst eingeladen, zur Erleichterung der langwierigen Verhandlungen, einen dem Geschäftsbetriebe gleichkommenden Abfindungsantrag mittelst der vertheilten Drucksorten ehebaldigst einzubringen.

1775) Der Repräsentant: **Carl Fischer.**

Im Café Url

(1764)

sind folgende Zeitungen zu vergeben:

„**Tagespost**“, „**Weltblatt**“, „**Riteriti**“, „**Südt. Post**“, „**Marburger Zeitung**.“

Frisch angekommen!

- Holländer Käse
 - Roquefort Käse
 - Gorgonzola Käse
 - Fromage de Brie
 - Fromage de Neufchatel
 - Fromage de Imperial
 - Dessert-Käse
 - Liptauer Käse
 - Emmenthaler Käse
 - Groyer Käse
 - Trappisten-Käse
- in der neuen Delicatessen- und Wein-Spezialitäten-Handlung

S. Cernolatac,

1677)

Herrengasse Nr. 32.

Nr. 1336.

(1754)

Kundmachung.

Es wird allgemein verlautbart, daß der Bezirkskosten-Voranschlag für das Jahr 1889 vom 19. November bis inclusive 2. December 1888 hieramts zu Jedermanns Einsicht aufliegt.

Bezirks-Ausschuß Marburg,
am 15. November 1888.

Der Obmann: **Dr. Schmiderer.**

3. 17.208.

(1741)

Aufruf!

Laut Eröffnung des Herrn Ministers des Innern vom 31. October 1888 ist es der ausdrückliche Allerhöchste Wille Sr. k. und k. Apostolischen Majestät, daß am 2. December 1888, als dem Gedenktage der Allerhöchsten Thronbesteigung, jede offizielle kirchliche oder religiöse Feierlichkeit, sowie auch jede wie immer beschaffene, mit Auslagen verbundene festliche Veranstaltung unterbleibe, indem es den Allerhöchsten Intentionen entspricht, diesen Gedenktag Allerhöchst Seines Regierungs-Antrittes nur durch die zahlreichen biedurch hervorgerufenen Akte der öffentlichen Wohlthätigkeit zu begehen.

In Uebereinstimmung mit dem zum Ausdruck gelangten Allerhöchsten Willen hat der Gemeinderath der Stadt Marburg beschlossen, daß alle für Marburg bereits eingeleiteten Festlichkeiten und die Stadtbeleuchtung vom 1. December 1888 zu unterbleiben und nur die in Aussicht genommene Beheiligung der Stadtarmen mit einer Gedenkgabe am 2. December 1888 stattzufinden habe.

Die P. T. Bewohner der Stadt Marburg werden daher ersucht, milde Spenden mit oder ohne bestimmte Widmung für die Stadtarmen bis 2. December 1888 an das Stadtzahlamt übergeben oder den Herren Bezirksvorständen einhändigen zu wollen.

Marburg, am 12. November 1888.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Harmlose Anfrage an Herrn A. Badl.

1. Verstehen Sie unter Gefindel jene armen Teufel, welche im Schweiß ihres Angesichtes die Steuern verdienen und sorgenvoll für ihren Hausstand arbeiten, oder
2. jene Millionäre, welche aus dem blutigen Schweiß der Ersteren sich bei Erlangung eines öffentlichen Amtes aus einem nichtsagenden Objekte eine jährliche Rente von 1500 fl. sichern wollten. U. A. w. g.

*) Für Form und Inhalt des Inserates übernimmt die Verwaltung keine Verantwortung.

Comptoir-Praktikant

wird sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. (1738)

Eine Wohnung

(1772)

mit 1 Zimmer, Küche sammt Zugehör und Gartenantheil ist zu vermieten, Wielandplatz 1.

DANKSAGUNG.

(1774)

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der kurzen Krankheit des nun in Gott ruhenden Herrn

LUDWIG AGRESCH

sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und für die vielen hübschen Kranzspenden sprechen wir Allen den tiefgefühltesten Dank aus.

MARBURG, den 19. November 1888.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Aufruf

an die geehrten Wähler des III. Wahlkörpers!

Die Wahlwoche ist da. Heute treten die Männer des III. Wahlkörpers vor die Urne. Die Bedeutung der Gemeindewahlen für unsere Stadt, namentlich in der gegenwärtigen Zeit, in welcher die wirtschaftlichen und sozialen, die politischen und nationalen Verhältnisse so verworren sind, bedarf keiner besonderen Erörterung. Jeder, der es mit Marburg ernst meint, wird gewiß alle seine Kräfte einsetzen, das Ansehen der schönen, aufblühenden Stadt zu fördern. Dem III. Wahlkörper, welchem das Gros der städtischen Bevölkerung angehört, geziemt es in erster Linie, Männer seines und des allgemeinen Vertrauens zur Leitung der Gemeindegeschäfte zu berufen. Er umfaßt das Gewerbe, dessen Vertreter die Gründer der Städte waren. Er ist es, welcher an dem Blühen und Gedeihen des Gemeinwesens am hervorragendsten interessirt ist, ist doch seine Existenz von der Wohlfahrt der Gesamtheit mehr oder weniger abhängig. Darum hat sich auch aus der Mitte der Gewerbetreibenden ein Wahlcomité gebildet, welches nach gewissenhafter und reiflicher Prüfung zur Wahl Männer empfiehlt, die für den kleinen Gewerbetreibenden ein warmes Herz besitzen, Männer, welche selbstlos, unerschrocken und opferwillig jederzeit ihr Wollen und Können zum Besten Marburgs einsetzen werden, damit sich die Stadt immer schöner entfalte, zur Freude, zur Ehre und zum Segen der gesammten Bevölkerung.

Wir bitten Euch daher, bei der heute stattfindenden Wahl des III. Wahlkörpers vollzählig zu erscheinen und Euer Stimmen auf nachstehende Kandidaten zu vereinigen.

- Fischer Wilhelm, Inspector
- Kotoschinegg Josef
- Kofi Anton
- Leeb Josef
- Leidl Friedrich
- Martini Josef
- Nagy Alexander
- Wichler Franz jun.
- Wesch Peter, Director
- Swath Franz.

(1755)

Das Wahlcomité des Gewerbevereines.

Katharina Madler's Gasthaus

Magdalenenavrostadt

empfiehlt von heute an gut abgelegenes

Winter-Pilsnerbier

so wie auch vorzügliches (1758)

Götz'sches Bier.

Saizenmehl,

(1769)

feinstes fl. 15.—
mittelfeines fl. 11.—
per Meter-Zentner sammt Sack liefert

Aumühle bei Pettau.

Ein hübsch möblirtes Zimmer

zu vermieten bei A. Feß, Herrengasse. (1424)

Waarenhaus EMERICH MÜLLER, Viktringhofgasse 2

empfiehlt die größte Auswahl für Herren und Knaben (1705)

Winterröcke, Mencikoff, Lodenröcke, Schlafröcke.

Behufs Maßnahme große Auswahl in modernsten echt französischen Stoffen bei eleganter Ausführung und discreten Preisen.